

Arbeiter-Zeitung

Erstausgabe täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis: wöchentlich 0,60 Mk., monatlich 3,60 Mk., Einzelnummer 10 Pf. Durch die Post bezogen monatlich 3,80 Mk., unter Einverständnis 3,00 Mk. Knebelpreis: Die dreifachspaltige Wilmmerzeile oder deren Raum 12 Pf., Vereins- und Versammlungsanzeigen 6 Pf., Werbeanzeige: Die dreifachspaltige Wilmmerzeile oder deren Raum im Wert 70 Pf. — Schluß der Inseratenannahme u. der Haupt-Expedition 8 Uhr; in den Filial-Expeditionen am Tage vorher bis spätestens 18 Uhr.

für Schlesien und Oberschlesien
Organ der RPD., Sektion der 3. Internationale
Mit der illustrierten Beilage „Der Rote Stern“
Begründet von Bernhard Schottländer (März 1920 ermordet)

Hauptredaktion: Breslau 10, Kreuzberger Straße 40, Telefon 560 50. Postfach 544. Redaktion: Breslau, Kreuzberger Straße 50, Telefon 239 02. Geschäftsstelle der Redaktion von 12-13, Montag bis Freitag von 17-18 Uhr. — Filial-Expeditionen: Glatz, Weststraße 28, Telefon 1009. — Drilling, Lunitz 6, Telefon 2354. Geschäftszeit: von 8-10 Uhr. — Hauptverlag: Breslau. — Verlag: Schles. Verlagsanstalt m. B. O., Breslau. — Druck: „Reisig“ Berlin. Fil. Breslau, Kreuzberger Str. 10.

Pfaffenpartei fordert:

Bildung der Großen Koalition!

Zentrumsminister von Guérard bei Panzer-Müller

Ul. Berlin, 30. Januar. Im Verlauf der Koalitionsverhandlungen hatte der Reichsverkehrsminister von Guérard am Mittwochnachmittag eine Unterredung mit dem Reichskanzler Müller. Minister von Guérard hat in dieser Unterredung nochmals mit Nachdruck die Forderungen des Zentrums vertreten, die auf eine sofortige Umbildung der Reichsregierung, bei entsprechender Berücksichtigung des Zentrums, hinauslaufen. Reichskanzler Müller hat diese Forderungen grundsätzlich als berechtigt anerkannt, aber gebeten, vorerst die Erfüllung dieser Forderungen zurückzustellen, bis er den Versuch gemacht habe, Entsprechend den Wünschen der Deutschen Volkspartei eine gleichzeitige Umbildung der Regierung in Preußen zu erreichen.

auch dann, wenn eine gleichzeitige Erweiterung der Regierung in Preußen im Augenblick nicht zu ermöglichen räre.

Der Koalitionsstreit ist nunmehr durch die Forderung des Zentrums in ein entscheidendes Stadium getreten. Die größte Schwierigkeit liegt in der Ausdehnung der Preußen-Koalition. Während die Deutsche Volkspartei nach wie vor die Umbildung der Preußenregierung verlangt, scheint sich das Zentrum gegen Zusicherungen in der Konlobatsfrage umherzubewegen, auf die Preußen-Koalition zu verzichten.

Der Streit gegen die Form der Koalitionsregierung ist gegenüber dem Klasseninhalt von untergeordneter Bedeutung. Die Arbeiter werden sich durch die parlamentarischen Kombinationen und Unterreden keinen Augenblick irreführen lassen. Es gilt für sie, die Koalition der Kampfbündnisse über die von der Pfaffenpartei und unorganisierten Koalitions- und Luftregierungen zu organisieren.

Die gewerkschaftliche Reichsparteiarbeiterkonferenz der RPD.

Von Paul Merker (Berlin)

Am 26. und 27. Januar traten in Berlin mehr als 850 führende kommunistische Gewerkschaftsarbeiter zusammen, um zu den Lehren der letzten Arbeitskämpfe in Deutschland und der dabei mit Erfolg angewandten Linie des 4. RPD-Kongresses, zur Festlegung dieser Linie in den kommenden Wirtschaftskämpfen und bei der Neuwahl der Betriebsräte Stellung zu nehmen. Unter den Teilnehmern der Konferenz waren 217 Delegierte aus den Betrieben, darunter 97 Gewerkschaftsfunktionäre, 83 Betriebsräte und 11 Gewerkschaftsleiter. Die Konferenz wurde von 1923 bis 1925 von den Delegierten der RPD geleitet und wurde durch die Teilnahme der Delegierten an der 21. Konferenz im Jahr 1925 als revolutionäre Tätigkeit von der Gewerkschaftsbehörde ausgeschlossen.

Die Konferenz ging von der auf dem 4. RPD-Kongress und dem 6. Weltkongress der Komintern analysierten Weltlage aus und stellte eine Verschärfung der inneren Widersprüche der kapitalistischen Wirtschaft in der gegenwärtigen Entwicklungsstufe, die der Kongress als dritte Periode bezeichnete, eine Verschärfung der imperialistischen und der Klassengegensätze und die wachsende Kriegsgefahr insbesondere gegen die Sowjetunion fest. Zahlreiche in den letzten Kämpfen gemachte Erfahrungen zeigten die Wichtigkeit der Feststellungen des 4. RPD-Kongresses, der darauf hinwies, daß die sozialimperialistischen Gewerkschaftsführer, der sozialimperialistische Gewerkschaftsapparat immer mehr mit den kapitalistischen Staats- und Wirtschaftsebenen verflochten, daß sich in Verbindung mit der Konzentrierung und Monopolisierung der Industrie die arbeitervirtokratische Schicht in der Arbeiterklasse verbreitert und festigt, daß die Gewerkschaftsführer auf das entschiedenste gegen die Kämpfe der Arbeiter auftreten, diese von vornherein verhindern oder sich, wenn sie ihren Ausbruch unter dem Druck der Arbeitermassen nicht sabotieren können, an die Spitze derselben stellen, um die Kämpfe abzuwürgen, ehe sie die imperialistischen Profitinteressen der Bourgeoisie beeinträchtigen.

Die letzten Kämpfe in Deutschland haben gezeigt, daß die sozialimperialistischen Führer gemeinschaftlich mit der Bourgeoisie und der Regierung rücksichtslos die Kämpfe unterdrückten. Die diktatorische Bestimmung der Arbeitsverhältnisse durch die sozialdemokratischen Minister für Hunderttausende von Arbeitern (Metallarbeiter an der Ruhr, Werftarbeiter, Textilarbeiter usw.) beweist, daß die Arbeitermassen ihre Kämpfe zur Durchsetzung ihrer Forderungen nur gegen den Willen der sozialimperialistischen Führer und ihrer Sabotage unter Führung einer revolutionären, von den Massen selbst gewählten Leitung organisieren und führen können.

Dazu ist die Voraussetzung die Herbeiführung der einheitlichen Kampfesfront in den Betrieben und die Wahl von revolutionären Kampfleitungen in jeder Bewegung. Die Konferenz bestätigte in Erkenntnis dieser Notwendigkeit vor allem die von der Partei während des Ruhrkampfes, des Werftarbeiterstreikes usw. durchgeführte aktive Politik unter den unorganisierten Arbeitermassen, die zu einer Stärkung der einheitlichen Kampfesfront der Arbeiter und der revolutionären Opposition in den Gewerkschaften führte. Die Konferenz stellt als Voraussetzung für die erfolgreiche Organisierung und Durchführung der Arbeitskämpfe eine festere organisatorische Fundierung des großen politischen Einflusses der revolutionären Opposition in den Betrieben durch geeignete organisatorische Maßnahmen. Es gilt, den entscheidenden Kampf um die gewerkschaftlichen Betriebsfunktionen zu führen. Es gilt, die Betriebszellen auszubauen, die mit der Partei sympathisierenden Arbeiter in die politische und organisatorische Arbeit der kommunistischen Zelle einzubeziehen. Die Organisationen der Internationalen Arbeiterhilfe, des Roten Frontkämpferbundes, des Roten Frauen- und Mädchenbundes für eine enge Zusammenarbeit mit der kommunistischen Zelle in den Betrieben zu gewinnen, die Stärkung der Internationalen Arbeiterhilfe als einer Organisation zur Organisierung einer schnellen Hilfeleistung bei Arbeitskämpfen auf das intensivste zu unterstützen, um auf diesem Wege die organisatorische Basis der von den Kommunisten geführten revolutionären Gewerkschaftsopposition in den Betrieben zu verbreitern. Es gilt, die Fraktionsarbeit in den Verbänden zu beigen.

Wie aus Zentrumskreisen verlautet, ist die Bildung der Reichsregierung erforderlich, nach wie vor die Auffassung, daß eine gleichzeitige Umbildung der Reichsregierung erforderlich ist.

Statt Erwerbslosenbeihilfe - 192 Millionen für Marineausgaben

Berlin, 31. Januar. Wir haben bereits mitgeteilt, daß der Etat, den der sozialdemokratische Finanzminister Hilferding dem Reichstag vorgelegt hat, die zweite Rate für den Panzerkreuzer A, in einer Höhe von 13,2 Millionen Mark enthält. Das ist aber nicht die einzige Ausgabe, die im Etat für Marineneubauten eingelegt ist. Insgesamt sind in diesem Etatsjahr für Marineneubauten 192 Millionen Mark vorgesehen. Diese 192 Millionen Mark setzen sich im einzelnen aus folgenden Positionen zusammen: Für das laufende Jahr sind 47 Millionen eingelegt. Außerdem steht der Etat weitere 87,4 Millionen vor, die für die in Angriff genommenen Neubauten beansprucht und ratenweise in den nächsten Etat erhoben werden sollen. Zu diesen beiden Positionen sind noch 57,5 Millionen zu rechnen, die für das Jahr 1928 eingelegt waren. In dieser Gesamtsumme von 192 Millionen Mark sind aber noch nicht die Millionen einbehalten, die der Bau der weiteren geplanten Panzerkreuzer B und C fassen wird.

Der Etat des Bürgerblocks hätte nicht schlimmer sein können, als der des Sozialdemokraten Hilferding. SPD-Arbeiter, heraus aus der Hilferding-Partei!

Wittenbergplatz eingebrungen. In stundenlanger, mühseliger Arbeit wurden sämtliche im Keller liegenden Tresors und eingemauerten Geldschränke aufgeschweißt. Der wertvolle Inhalt der Tresors: Banknoten, Aktienpakete und sonstige Wertpapiere, die dort aufbewahrt wurden, fiel den Diebstahlern in die Hände. Wie hoch die Beute ist, läßt sich vorläufig noch gar nicht ermaßen, doch schätzt man viele Millionen Mark.

Die Eindrehler sind auf ganz ungewöhnlichem Wege in den Kassenraum gelangt. Sie benutzten vom Hof aus einen schmalen Luftschacht, durch den sie sich einzeln durchzwängten. Für ihre Arbeit in dem Keller der Bankfiliale benötigten sie mindestens acht Stunden.

Entdeckt wurde der große Raubzug erst sehr spät. Von Beamten und Kunden, die schon im Mittmorgens die Tresorräume aufsuchen wollten, fanden die schweren eisernen Türen zu dem Keller verschlossen. Kein Schlüssel paßte mehr, da die Räuber sämtliche Schlösser zerstört hatten. Es mußten erst Handwerker kommen, um die Türen aufzubrechen. Die Kriminalpolizei wurde im Laufe des Nachmittags benachrichtigt.

Vom Tage

Das Warenhaus Tiech in Berlin, Chausseestraße, brannte gestern nieder. (Siehe Aus aller Welt.) — Polizeipräsident Jögeckel erklärte nach dem Brand, durch den ein ganzes Stadtviertel in Mitleidenhaft gezogen wurde, daß in Zukunft zu Warenhäusern neubauten nur die Erlaubnis gegeben werden kann, wenn selbständige Regenanlagen eingebaut wurden.

Wie Ul. aus Moskau meldet, verlangen die Jabis Ullah bisher noch trugebliebenen Truppen die Auszahlung ihres Soldes und plündern Raub. Der Ministerpräsident Jabis Ullah und mit ihm das ganze Kabinett sind zurückgetreten.

Die bürgerliche Presse ergeht sich in Rätselraten, welches Land Trotski als künftigen Aufenthaltsort wählen wird. Alle Nachrichten darüber sind Phantasieprodukte, es ist noch keinerlei endgültige Entscheidung ergangen.

Dem Reichstag ist der Gesetzentwurf über den Kriegsschadungspakt zugegangen.

Als unmittelbare Folge der Aufstandsbewegung in Spanien — die vollkommen gescheitert ist — ist ein starker Fall der Währung zu verzeichnen.

Die rumänische Kammer nahm am Mittwoch nach einer einleitenden Ansprache des Ministers des Auswärtigen mit den Stimmen aller Parteien den Kellogg-Pakt an.

Suspendierung des Oberbürgermeisters Dr. Wiehner

Ul. Walzenburg, 30. Januar. Oberbürgermeister Dr. Wiehner ist durch Verfügung des Regierungspräsidenten vom 1. Februar ab von seinem Amt suspendiert und auf halbes Gehalt gesetzt worden. Der Berliner Staatsanwaltschaftsrat Zimmermann weist zurzeit in Walzenburg und führte Besprechungen mit dem Regierungsrat Müller-Greiner von der Regierung in Breslau, der das Disziplinarverfahren leitet. Auf Grund der gemeinsamen Besprechungen ist dann die Suspendierung erfolgt. Ein endgültiges Urteil über die Schuld oder Nichtschuld des Oberbürgermeisters in der Obligationenangelegenheit soll nach Abschluß des ganzen gegen ihn schwebenden Verfahrens gefällt werden.

Die Tresors einer Großbank-Raffe beraubt

Ein lächerlicher Bankseinbruch wurde am Mittwochmittag im Westen Berlins entdeckt. Eine Verbrecherbande, die mit allen technischen Hilfsmitteln ausgerüstet war, ist nachts in die Tresorräume der Disconto-Gesellschaft im Hause Kleiststraße 23 am

General Hoffmann, Tischerwonzen-Fälcher

Bei jedem Anschlag auf die Sowjetunion sind deutsche Imperialisten und Militärs beteiligt

Berlin, 31. Januar. Im Januar 1927 erregte in der Öffentlichkeit großes Aufsehen die Ausbreitung von gefälschten Tischerwonzen-Münzen. Die bürgerliche Presse behauptete damals, daß es sich wahrscheinlich überhaupt nicht um Fälschungen, sondern um Mandate der Sowjetregierung handle. Die Polizei legte anfangs eine ungläubische Passivität an den Tag; als sie dann aber gezwungen war, den Georgier Sabathieraschwilli zu verhaften, als er gefälschte Noten bei einer Berliner Bank abgeben wollte, stellte sich bald heraus, daß es sich um einen großangelegten politischen Kampf gegen die Sowjetregierung handelte. Es waren schon damals außerordentliche Mengen falscher Noten hergestellt, die durch ein Netz von Verbindungsleuten in verschiedenen Hauptstädten Europas untergebracht wurden. Nationalsozialistische Kreise waren dabei in hervorragendem Maße beteiligt. Nachdem die damals Verhafteten durch die Annette freigelassen wurden, hat Ende 1928 die Oberstaatsanwaltschaft erneut Verhaftungen vorgenommen und die bereits ausgegebenen Fälschungen weiterverfolgt. Jetzt wird bekannt, daß der verhaftete Georgier Sabathieraschwilli Mitglied der in Paris existierenden „Nationaldemokratischen georgischen Regierung“, einer kontrevolutionären Verschwörungsbande, ist, und daß ein anderer Georgier Karudis als der eigentliche Einzelschlichter dieses Kampfes gegen die Sowjetunion angesehen werden muß. Der geschworene Feind Sowjetrußlands, General Hoffmann, sowie auch der Organisator kontrevolutionärer Verschwörungen und zahlreicher Memoranden, Kapitän Ehrhardt, haben mit diesem Georgier Karudis wiederholt vertrauliche Besprechungen gehabt. Die eigentlichen Drahtzieher und Hintermänner sind die englischen Imperialisten, vor allen Dingen der Delmagnat von der Royal Dutch, Sir Henry

Deterding. Ihr politischer Plan war, durch Massenfälschungen die russische Währung zu erschüttern und gleichzeitig die finanziellen Mittel zu einem Aufstand in Georgien gegen die proletarische Diktatur zu beschaffen. Deterding und seine Banditen wollten sich im Interesse des englischen Imperialismus die wichtigsten Oelquellen in Baku zurückerobern. Obwohl die Untersuchung außerordentlich geheim geführt worden ist, sind jetzt alle Untersuchungsakten fotografiert und in England ausgetauscht. Auch diese Tatsache kennzeichnet das riesige Interesse der englischen Bourgeoisie an diesen Untersuchungen. Die Staatsanwaltschaft hat ein Verfahren gegen Urbekannt eingeleitet, um festzustellen, wie die Akten fotografiert und der englischen Regierung in die Hände gespielt worden sind. Diese neueren Untersuchungsergebnisse zeigen dem internationalen Proletariat, daß die Imperialisten mit allen Mitteln den Kampf gegen die proletarische Diktatur führen. Nachdem Sowjetrußland durch Krieg und Bürgerkrieg 1919/20 nicht niedergeworfen werden konnte, auch die wirtschaftliche Blockade die regelrechte Revolution nicht zur Kapitulation vor den imperialistischen Räubern brachte, versuchen diese internationalen Ausbeuter jetzt durch eine Kombination von Methoden der aktiven Kriegsvorbereitung gegen die Sowjetunion in Verbindung mit solchen konspirativen Anschlägen, wie die Fälschung der russischen Noten, die sich festlegende Sowjetmacht zu unterminieren. Daß deutsche Kontrevolutionäre eine aktive, führende Rolle als englische Handlanger dabei spielen, erhöht die Gefahr. Die Arbeiterschaft hat alle Ursache, mit der größten Wachsamkeit die weitere Entwicklung und Unterstützung des Kampfes der Imperialisten gegen die regelrechte proletarische Diktatur zu verfolgen.

was jedoch nur möglich ist durch eine energische und umfassende, die Massen mobilisierende Arbeit in den Betrieben. Gegenüber der rechten Gruppe Standler, Thälheimer, Balcher, die behauptet, daß die Durchführung der Linie des 1. WVB-Kongresses die organisierten Arbeiter von den unorganisierten trennt und die auf das heftigste die Politik der Partei in der Reichsarbeiterbewegung des Ruhrgebietes bekämpft, zeigt folgendes Beispiel die vollständige Haltlosigkeit ihrer Verleumdungen und den sozialdemokratischen Charakter ihrer Politik. Im Bezirk Ruhrgebiet wurden während und nach dem Ruhrkampf 1917 neue Mitglieder für die Kommunistische Partei gewonnen. Schon diese Tatsache allein bekämpft die Minderheit der Partei der Kommunisten in dieser Bewegung. Von diesen neuen Mitgliedern sind 1810 gewerkschaftlich organisiert, 80 Prozent von diesen neuen Mitgliedern arbeiten in Betrieben mit über 8000 Arbeitern. Die im Ruhrgebiet durchgeführte Politik führte also zu einer großen Steigerung des Einflusses der Kommunistischen Partei unter den organisierten und unter den unorganisierten Arbeitern, denn über 1000 Arbeiter, die größtenteils noch nicht gewerkschaftlich organisiert sind, schlossen sich während des Kampfes der Internationalen Arbeiterliga an. Die Konferenz beschloß fast einstimmig, gegen zwei Stimmen, bei vier Stimmenthaltungen, eine Wendung in der Taktik der Partei bei der Aufstellung der Kandidatenlisten für die Reichstagswahlen. Um die Aufstellung revolutionärer Kandidaten zu verhindern, beschloß die Leipziger Konferenz des WVB, daß die Mitglieder der Freien Gewerkschaften nur auf freigewerkschaftlichen Listen zur Wahlberechtigung kandidieren dürfen. Ein Verbot gegen diesen Beschluß führte in einer großen Zahl von Fällen zum Ausschluß revolutionärer Arbeiter aus den Verbänden. Mit jedem Jahre unterdrücken die sozialimperialistischen Gewerkschaftsführer rücksichtslos die Arbeiterdemokratie bei den Betriebsratswahlen. Die Konferenz beschloß infolgedessen, im Gegensatz zu den früheren Jahren, wo sich die revolutionäre Opposition in der großen Mehrheit der Fälle dem Diktat der sozialimperialistischen Gewerkschaftsführer fügte, die Unterdrückungsmaßnahmen derselben mit dem Kampf für die Arbeiterdemokratie in den Gewerkschaften und Betriebsratswahlen, für die Aufstellung einer einheitlichen Kandidatenliste durch die Freien Gewerkschaften auf dem Boden eines Programms proletarischer Forderungen, an der sich christliche, Hirsch-Dundersche und unorganisierte Arbeiter, die gezeigt haben, daß sie gewillt sind, für die Arbeiterinteressen einzutreten, beteiligen können. Sie wird ihre Vorschläge zu diesen Listen, wenn sich die sozialimperialistische Bürokratie der Verbände weigert, eine demokratische Zusammenstellung der Listen zuzulassen, als eigene Wahlvorschläge in Betrieben, wo es die Mehrheit der Arbeiter fordert, einbringen. Dieser Beschluß zwingt die Partei zu einer energischen Durchführung des Wahlkampfes und zur Steigerung ihrer Arbeit in den Massen der Betriebsbelegschaften. Er führt zu einer ungeheuren Verschärfung der Auseinandersetzungen zwischen den sozialimperialistischen Führern der Verbände und der revolutionären Opposition. Er trägt den Klassenkampf in den Betrieben, fördert den Kampf um eine revolutionäre Politik und führt die einheitliche Arbeiterfront auf den Boden des Klassenkampfes zwischen der revolutionären Opposition und den Agenten der sozialdemokratischen Koalitionspolitik im Betrieb. Er fördert die Mobilisierung der Arbeitermassen für die kommenden großen Kämpfe für die Forderungen der Arbeiter und gegen den imperialistischen Krieg. Die sozialimperialistischen Gewerkschaftsführer und die Parteiführer der Regierung sind durch diesen Beschluß gezwungen, die Parteiführer der Regierung zu befechtigen. Die Parteiführer der Regierung sind durch diesen Beschluß gezwungen, die Parteiführer der Regierung zu befechtigen. Die Parteiführer der Regierung sind durch diesen Beschluß gezwungen, die Parteiführer der Regierung zu befechtigen.

(Dnr.): Der vorliegende Gesetzentwurf stellt auf dem Gebiete der Verfassungsänderung etwas ganz Außerordentliches dar. Die deutsche Reichstagsfraktion hat seinerzeit eine schleunige Regelung der Verhältnisse der Parteistandbeamten gefordert. (Sachen links.) Der vorliegende Gesetzentwurf befriedigt uns nicht. Genosse Torgler begründet die Änderungsanträge der Kommunistischen Partei. Die Vorlage ist ein weiterer Beweis dafür, wie die Dinge hinter den Kulissen gemacht werden. Die Deutschen sind die letzten, die sich als Hüter der Rechte der Parteistandbeamten aufspielen dürfen. Sie haben jahrelang das Ministerium des Innern innegehabt und nichts für die Parteistandbeamten getan. Heute treiben sie elende Demagogie. Doch auch die Sozialdemokraten nehmen jetzt als Regierungspartei eine vollkommen andere Haltung ein als früher. Da werden sich Deutsche und Sozialdemokraten jemals nicht einigen. Das Schlimme ist nur, daß auch die Parteien der Opposition nicht für den Parteistandbeamten die Forderung der Parteistandbeamten das Inhaberechtsprinzip. Bei dem Gesetz über die Parteistandbeamten haben wir eine Obergrenze für die Gehälter von 6000 Mark festgesetzt. Der Reichstag hat sich gegen diese Forderung angenommen, wonach 12 000 Mark als Höchstgrenze festgesetzt werden sollen. Wir haben also nicht den hohen Gehältern der Parteistandbeamten ungeschwächte Pensionen zugesichert. Aber die alten und mittleren Beamten werden um ihre Rechte begehren, wenn ihnen die Parteistandbeamten zur Hälfte angerechnet wird. Abgeordneter Morath (DVP): Die Bemühungen der Kommunisten um die Beamten werden vergeblich sein. Meine Partei stimmt der Regierungsvorlage zu. Dr. Frid (Nat.-Soz.) wendet sich gegen die Vorlage, da sie keinerlei Verbesserungen, sondern nur Verschlechterungen bringe. Genosse Kollwitz verlangt darauf, als zweiten Punkt auf die morgige Tagesordnung die Behandlung der kommunistischen Anträge zu den Massenentlassungen auf der Schichau-Werft zu setzen. Am 6. Februar würden weitere 1400 Arbeiter entlassen. Was soll mit diesen Entlassenen geschehen? Die Regierung hat in zwei Jahren den Schichau-Kapitalisten 37 Millionen Mark zugeschanzt. Wir ver-

langen, daß den entlassenen Schichau-Arbeitern der volle Lohn gezahlt wird. (Bravo bei den Komm.) Bei der Abstimmung ergibt sich wiederum die sozialdemokratisch-deutschnationale Einheitsfront gegen die Behandlung der Schichau-Arbeiterangelegenheit. Sturmische Mißrufe der Kommunisten quittieren diese Schandtat. Um 18,30 Uhr Schluß der Sitzung. Nächste Sitzung Donnerstag 14 Uhr. Tagesordnung: Weiterberatung des Steuerbeeinträchtigungsgesetzes und erste Lesung der Handwerker-Novelle.

Mord in Gorkh

Gestern morgen wurde beim Kilometerstein 5,9, zwischen Seidenberg und Wons ein Chauffeur namens Lehmann erschossen gefunden. Er sah ein Steuerfahrzeug. Die Kugel hatte ihn am Hinterkopf getroffen. Die Leiche wurde in einem Graben vergraben.

Ein neuer Bankrott in Berlin

Ul. Berlin, 30. Januar. Wie die „Nachtausgabe“ meldet, hat die Bankfirma Joseph Mathenberg, Unter den Linden, amerikanische, vollkommen wertlose Papiere, u. a. Papiere der „Steel Products Corporation of Mexico“ und der „Mexico Consolidated Mines Company“ auf den Markt gebracht und eine große Anzahl Käufer dieser Aktien um beträchtliche Summen betrogen. Der Inhaber der Firma, William Sachs, ist nicht mehr in Berlin. Alleiter der Bank sind fast gar nicht vorhanden.

Auf der Landstraße überfallen und entkleidet. Padowitz, 30. Januar. Die früher in Oberriesen so bekannten Entleidungskommissionen scheinen ihre Tätigkeit wieder aufzunehmen. Auf der Chaussee zwischen Schoppinitz und Myslowitz wurde ein Beamter der Myslowitz-Grube von drei Banditen überfallen und bis auf die Unterwäsche seiner Kleidung beraubt.

Das Parteistandbeamtengesetz vor dem Reichstag

Die Regierungswarte'n gleich offen für die Schlechterstellung der unter n Beamten

(Fig. Ver.) Berlin, 30. Januar. Die Mittwoch-Sitzung des Reichstags eröffnete Präsident Eöde um 15 Uhr. Auf der Tagesordnung steht die zweite Beratung des Gesetzes über die Veränderung der Rechtsverhältnisse der Parteistandbeamten. Dazu spricht als erster der Abgeordnete Lawerrenz

Dein Körper gehört Dir

Roman von Victor Margueritte
Berlin, Eich-Verlag

45 Sie hatte Lust, ihm um den Hals zu fallen, wagte es aber nicht. Aber er hatte die Absicht bemerkt, und selbst in Verlegenheit — trotzdem er nicht gewöhnt war, mit den Frauen allzu große Umstände zu machen — hatte er sich erhoben, stand nun vor ihr und wußte nicht, was er sagen sollte. „Man muß sich gegenseitig helfen. Ich freue mich, daß Ihnen das Freude macht.“ „Das können Sie sich doch denken!“ „Endlich kümmern Sie jemand um sie! Und gerade der, zu dem eine Sympathie für Sie schon hing... Ein süßes Gefühl, und sie erriet, daß der Seemann es teile... Ein ungewisses Gefühl, das man nicht genauer benannte, er hat das arme, im Grunde so reizende Mädchen wohl zu schätzen wußte und gern annahm... Eine Freundschaft, der sie einen Platz im Herzen einräumt, glücklich, für in ihrem veränderten Innern bergen zu können, an dessen Reize gestern noch ihre finstere Vereinnahmung Gefallen fand. „Brauchen Sie nichts bis morgen? Denn... das wird Ihnen Mutter schon mitbringen — Sie werden tageweise bezahlt.“ „Nichts!“ sagte sie rasch. Sie fürchtete, er möge ihre Dankbarkeit für eigennützig halten. Ihr trodenes Brot würde ihr heute gut schmecken, weil sie es mit Hoffnung wägen konnte... Heiter plauderte sie mit ihm über sich, über ihn, über alltägliche Dinge... In dem Licht, das aus ihrem Herzen emporsah und aus ihren Augen strahlte, verlor sie langsam alles, sie vergaß die über vier Hände, die Geldnot, das harte Leben, den gegenwärtigen Tod. Sie vergaß sich selbst, denn sie fanden zusammen vor einem Janbergarten und lächeln, wie seine Lärche langsam aufsteht... Die des Rimmers öffnete sich dagegen rasch, von einer nervösen Hand aufgehoben. Etienneette fürzte herein. Sie blieb erstaunt stehen: „Sieh mal an... da ist ja jemand!“ und konnte ein ironisches Lächeln nicht unterdrücken. „Du hast nicht... Eimon Vertand, weißt du, der so liebenswürdig ist... Meine Freundin Tiennon Rouhan.“

Mit drohlicher Gebärde küßte Etienneette ihren Hut und sah sich suchend um, wo sie ihn hinlegen könnte... Unter den Tisch auf die Erde. „Da tritt man wenigstens nicht drauf!... Sehen Sie —“, sagte sie zu dem jungen Mann — „leitet ich Sie kennen, hat sie noch nie Besuch gehabt. Darum kam ich herein, als sei ich hier zu Hause!“ „Das haben Sie gut gemacht.“ antwortete Simon glücklich. Er empfand Wohlwollen für dies Mädchen, das ihm eine angenehme Überraschung gab. Er erhob sich und wollte gehen. Aber Spi hielt ihn zurück: „Aber Sie sind doch noch!“ Er setzte sich wieder auf die Kiste, während Etienneette neben Spi Platz nahm und sich höchst vergnügt an ihre Freundin wandte: „Jetzt muß ich dir mal was Räucherisches erzählen!“ Spi wies auf den Vorschlag, der sie von der Leiche Kullibalis trennte. Tiennon dämpfte ihre Stimme: „Was denn? Ihn stört das nicht mehr... Das war das Beste, was ihm passieren konnte... Das Leben! Ach!“ „Aber“, bemerkte Spi, „du siehst doch so gut aus. Geh's gut?“ Sie erklärte für Eimon Vertand: Etienneette hatte ihre Stellung bei der Buchhändlerin aufgegeben und war gerade heute als Kaffiererin in einem Bar-Restaurant eingetreten... „Ob's gut geht! Das will ich meinen. Unglaublich, was man da erlebt! Ich komme also heute morgen um elf hin. Ich sehe mich an mein Pult und tue ein bißchen schüchtern und vornehm. Der Chef — den dir ein fettes Schwein mit Augen wie Billardkugeln — bemüht sich um mich. Ich denk mir so... na, alter Knabe, ich merk schon, um was du mich in den nächsten Tagen mal bitten wirst... Können Sie gut rechnen?“ fragt er mich mit lauter Stimme... „Jama!“, sage ich, und mache ein zuckersüßes Gesicht. Wenn du mich gesehen hättest, du hättest geschrien vor Lachen... Stimmt das auch? Er nimmt einen Bleistift und schreibt auf ein Papier: 20 + 40 + 30 + 10 — „Addieren Sie das mal.“ Na Alter, denk ich, wenn's weiter nichts ist, das bring ich schon raus... Siegreich schreibe ich unter den Strich 100. Und hoch erwaarte ich Komplimente für meine Fertigkeit. — „Das hab ich mir ja gedacht!“ sagt er. Und zu meinem Entsetzen sieht der Kerl mich ganz angewidert an. „Sie können ja nicht rechnen.“ „Was?“ — „Du kannst dir denken, was ich für eine Schamge gegen habe.“ Und Etienneette läßt sich selbst nach, reißt den Mund auf und

„So ist's nicht richtig!“ — „Nicht richtig?“ wiederhole ich... „Entschuldigen Sie... aber...“ Und ich rechne vor, 20 und 40 sind allemal 60 und... er fällt mir ins Wort: „20 und 40 sind 70 und 30 sind 120 und 10 sind 140. Wenigstens hier macht's soviel!“ Und ohne sich um mein Staunen zu kümmern: „Haben Sie verstanden?“... Ob ich verstanden hätte! Und wie! Dann hat er mich nochmals examiniert, und diesmal war er zufrieden... „Und wenn jemand reklamiert, dann brüll ich Sie vor der Kundschafft an, aber Sie sagen kein Wort, verstanden? Seien Sie klug, trennen Sie sich bei den Rechnungen nur, wenn die Leute jemanden Eingeladenen bei sich haben, — verstanden?“... Was sagt ihr dazu?“ „Das ist ja Diebstahl!“ antwortete Spi empört. „Kann man wohl sagen! Und dafür zahlst er mir fünfshundert Franz monatlich. Nicht einen Groschen mehr. Da muß ich ihm wohl noch anderswie Geld abknöpfen, weil er mich anders rechnen lehrt, als ich's bisher verstanden habe. Ich werde mich nicht nur in den Rechnungen für die Kundschafft irren.“ Sie nahm wieder den sorgenvollen Ausdruck an, den Spi an ihr konnte, und der ihr ein anderes, herbes Gesicht verlieh. „Ach! Wenn ich nicht gerade jetzt Geld brauchte, wäre ich nicht dageblieben!“ Sie blinzelte ihrer Vertrauten zu: „Das Maßgebende hier ist! Um es loszuwerden, muß ich wohl die großen Register sehen! Sag' der Alten, ich könnte heute abend nicht vor zwölf kommen zur Totenwache. Nicht eher, als bis die Gasse weg sind. Auf Wiedersehen, Herr Vertand.“ Sie drückte dem Besucher die Hand und lächelte Spi: „Was muß man nicht alles tun, um seinen Unterhalt zu verdienen! Aber da fällt mir ein... Du suchst doch auch Arbeit? Wenn du vorher nichts anderes findest, kannst du mich vertreten, während ich bei der Kräutlerherje bin.“ „Am keinen Preis, ich würde berartig zittern, wenn ich die erste Rechnung überreichte, daß man mich gleich ablassen würde. Und dann hat Eimon mir etwas besorgt; darum ist er hier...“ „Das ist ja gut“, sagte Etienneette, „dann ist's für dich zu Ende mit dem Rohldampf!“ Sie hatte ihren Hut aufgehoben und ging davon und sang: „D sag mir Ja! D, sag mir Ja! Sag mir, daß du mich liebst...“ (Fortsetzung folgt.)

Secretanrlich: Für den politischen Teil Arthur Dombronn für „Vertrieb und Vertrieb“ und „Waldburg“ Wilhelm Hirsch für „Vertrieb“, „Vertrieb“ und die übrigen Redaktionen Alfred Thomas, sämtlich in Breslau. — Für den wirtschaftlichen Teil Georg Paris, Gubenburg. — Für die Illustration H. Seber, Breslau

Das Bürgerblock-Steuergezet des Herrn Hilferding

Rede des Genossen Höllein im Reichstag

Genosse Höllein führte in der Reichstagsitzung vom Dienstag folgendes aus:

Wenn im kapitalistischen Staat von einer Finanzreform die Rede ist, so kann man ganz bestimmt darauf hoffen, daß es sich um eine ungeheuerliche Schröpfung der breiten werktätigen Massen handelt. (Sehr richtig! bei den Kommunisten.) Diese Schröpfung wird auf die Spitze getrieben, wenn die sogenannte Reform unter dem Schlagwort der Steuervereinfachlichung und der Nationalisierung der Verwaltung vorgenommen wird. Es handelt sich bei den Gesetzentwürfen des Sozialdemokraten Hilferding um einen offenen Generalangriff auf die Selbstverwaltung der Länder und Gemeinden. Es handelt sich um einen Generalangriff gegen die Lebensinteressen der wirtschaftlich und sozial schwächsten Schichten unseres Volkes. (Sehr richtig! bei den Kommunisten.) Wir können hier deutlich ein Fangspiel beobachten, das von der Bourgeoisie in Deutschland auf der einen Seite und von Herrn Parler Gilbert auf der anderen Seite getrieben wird. Herr Hilferding leistet einem Befehl Folge, den ihm Parler Gilbert schon wiederholt in seinen Verträgen wie in seinem Schreiben an die Reichsregierung gegeben. Man hat seit Jahren den Druck auf die Gemeindefinanzen planmäßig vorbereitet und organisiert. Alle sind der Meinung, daß die Gemeinden unfähig gemacht werden sollen, irgendwelche soziale Fürsorge zugunsten der breiten, arbeitenden Massen zu betreiben. (Sehr gut! bei den Kommunisten.) Im Bericht des Parler Gilbert wird deutlich hervorgehoben, daß die deutschen Gemeinden zuviel Geld hätten. Dieser Frowwög verlangt nun sogar, daß die Realsteuern, die ja ausschließlich den Ländern und Gemeinden zustehen, gekürzt werden sollen. Es ist sehr interessant, daß es ausgerechnet der Sozialdemokrat Hilferding ist, der dies Monstrum von Gesetzentwurf dem Reichstag vorlegt und es mag, dieses Werk des Bürgerblocks als einen ungeheuren Fortschritt im Reichstage zu preisen. Wie wir der Presse entnehmen, plant Hilferding, einen erheblichen Teil seines Staatsbesitzes dadurch zu decken, daß er die Ueberweisungen an die Länder und Gemeinden aus der Körperschafts- und Einkommensteuer um 120 Millionen Mark herabdrücken will.

Das schönste jedoch ist, daß weder im Bericht des Reparationsagenten, noch in den schönen Reden der großkapitalistischen Parteien ein Wort von der Streichung für unproduktive Zwecke zu hören ist. Aus der Finanzstatistik geht hervor, daß beispielsweise die

Ausgaben für Meer und Marine seit dem Jahre 1924 um nicht weniger als 254 Millionen Mark gestiegen sind.

(Hört! hört! bei den Kommunisten.) Über hier will man nicht sparen. Bei Ausgaben für die Wackertaltung der Bourgeoisie sind sich alle Parteien einig. Man will dort sparen, wo die Menschen ohnehin durch ein hartes Leben voll Arbeit ausgepumpt sind (Sehr richtig! bei den Kommunisten). Auch kein Wort darüber, daß an Ausgaben für die Polizei gespart werden soll. Darüber hinaus hat die deutsche Bourgeoisie, ohne dazu gezwungen zu sein, der internationalen Hochfinanz 300 Millionen Mark mehr in den Taschen geworfen, als diese selbst fordert hätte. (Hört! hört! bei den Kommunisten.) Aber so ist eben die Bourgeoisie: Erst hebt man die Leute in den Krieg, dann läßt man sie aushungern, dann türdet man ihnen alle Lasten auf, und nachdem sie ausgeplündert sind, zahlt man über die festgesetzten Tribute hinaus noch mehr an die internationale Hochfinanz. Hilferdings neue Viererhöhung gibt ein weiteres Beispiel, wie dieser Sozialdemokrat Finanzpolitik treibt. Die Klagen und das Geschrei der verschiedenen kapitalistischen Parteien über die untragbare Steuerbelastung ist ja nichts Alltägliches mehr. Nur keine Angst, Herr Hilferding wird pubelgehörig über euren Stuhl springen. Charakterfestigkeit ist nie seine Stärke gewesen (Sehr richtig! bei den Kommunisten), auch in politischen Dingen nicht. (Glode des Präsidenten.) Herr Hilferding hat sich doch schon große Verdienste für die Bourgeoisie erworben in den wenigen Monaten, in denen er den Sessel im Reichsfinanzministerium verunziert. (Heiterkeit, Glode des Präsidenten.)

Herr Hilferding geht nun weiter. Er wird allen Wünschen der Bourgeoisie gerecht werden. Doch das Schreiben und Schreiben der Großkapitalisten gehört zu ihrem Gewerbe (Heiterkeit), denn ohne Schreiben könnten sie ihren Massenbesitz nicht so durchdrücken. Dieselben Herren, die jetzt auf Kosten der Gemeinde sparen wollen, tragen ohne Hemmungen die 80 Millionen Mark für den Panzerkreuzer, genau so, wie sie viele Millionen für den Panzerkreuzer, genau so, wie sie viele Millionen für den Panzerkreuzer, genau so, wie sie viele Millionen für den Panzerkreuzer... (Heiterkeit.) Hilferding sprach von den guten Finanzen, als er Panzerkreuzer besaß, doch wenige Wochen später setzte sein ungeheurer Steuerraubzug auf die Taschen der werktätigen Massen ein. Das ist eben sozialdemokratische Politik. (Sehr wahr! bei den Kommunisten.)

Wir lehnen die Grundsteuer wie die Gewerbesteuer und auch die Hauszinssteuer ab, unter welchen Namen sie auch eintreten möge. Es ist ein Schwindel, wenn behauptet wird, daß die Industrie diese Steuern trage. Der ganze Inhalt, auch des Gewerbesteuergezetes, läuft darauf hinaus, die Gemeindefinanzen von allen Eiden anzugreifen und zu kürzen. Wir wenden uns dagegen, daß die Hauszinssteuer beseitigt werden soll.

So erweisen sich sowohl das Steuervereinfachlichungsgesetz wie auch die Pläne, die zur Dedung des Defizits im Reichshaushalt vom sozialdemokratischen Reichsfinanzminister ausgedacht wurden, als eine Fortsetzung der Linie der Politik, die der Bürgerblock in Steuerangelegenheiten betrieben hat. Wer wagt noch zu behaupten, daß die Steuerpolitik des Bürgerblocks sich von der Steuerpolitik des sozialdemokratischen Reichsfinanzministers unterscheidet? Die Verschärfung der Massennot soll ihre Krönung durch die Verwirklichung der Steuergrundpläne im Steuervereinfachlichungsgesetz und der Pläne zur

Aus aller Welt Großfeuer im Warenhaus Hermann Tieg in der Chaussee-Strasse in Berlin

Ul. Berlin, 30. Januar. Am Mittwochabend brach im Warenhaus Tieg in der Chaussee-Strasse in Berlin N. ein Brand aus, der bald großen Umfang annahm.

Ueber den Brand im Warenhaus Tieg wird noch bekannt, daß in dem Neubauteil, in dem der Brand entstanden ist, Klotzmauern zum Austritt von aufgestellt sind. Man rechnet damit, daß dadurch vielleicht das Risiko zu gering, daß in dem Raume stand, Feuer gefangen hat. Durch den Funkenflug während des Brandes war besonders die Umgebung stark gefährdet. Nur durch Anstrengungen der Feuerwehr gelang es, ein weiteres Umsichgreifen des Riesensbrandes zu verhindern. Eine besondere Gefahr entstand noch dadurch, daß der Wind die Funken in nördlicher Richtung, in der sich die Gasanstalt befindet, trieb. Die Folgen wären unabsehbar gewesen, wenn ein Funken in die Gasanstalt gefallen wäre. Deshalb wurde mit zahlreichen Schlauchgängen Wasser in die Luft gegeben, um den Funkenflug zu verhindern. Die Straße war in Qualm und Rauch gehüllt.

Ein einziges Flammenmeer

Ul. Berlin, 31. Januar. Der Riesensbrand des Warenhauses Tieg in der Chaussee-Strasse stellt eine der größten Brandkatastrophen der letzten Jahre dar. Das ganze vierstöckige Gebäude bildet ein einziges Flammenmeer. In den angrenzenden Häusern haben die verängstigten Bewohner ihre notwendigen Sachen zusammengepackt, um bei einem weiteren Umsichgreifen des Feuers fliehen zu können. Auf allen umliegenden Dächern stehen Feuerwehrleute, die aus den größten Rohren Wasser in das Flammenmeer geben. Die Zahl der Feuerlöschzüge,

Dedung des Finanzdefizits im Etat finden. Entschärfung der Lohnerböhrungen als Antwort auf die Steuerpläne des Bürgerblocks wird die Parole der kommunistischen Partei sein, wird der Kampf sein, mit dem die kommunistische Partei die Massen gegen Sie und Ihre verbrecherische Steuerpolitik aufzurufen wird. (Sehr richtig! bei den Kommunisten.) Nur im härtesten Klassenkampf gegen die Realisationspolitik wird das Proletariat die Hungerpolitik dieser Regierung brechen. (Bravo bei den Kommunisten.)

Erklärung

Der kommunistischen Fraktion des Thüringer Landtages

Durch die Presse ging die Nachricht, daß die kommunistische Landtagsfraktion (bis auf ein Mitglied) sich mit dem aus der Partei ausgeschlossenen Hans Tittel solidarisiert hätte und aus der SPD ausgetreten sei, so daß die SPD nur noch durch einen Abgeordneten im Thüringer Landtage vertreten werde.

Wir erklären: Diese Nachricht entspricht nicht den Tatsachen. Die Thüringische Landtagsfraktion der SPD hat sich durch keine Erklärung mit Tittel solidarisiert. Die Fraktion erklärt, daß Tittel mit dem formellen Ausschluß aus der Partei auch der kommunistischen Fraktion des Thüringer Landtages nicht mehr angehört. Die Fraktion steht nach wie vor treu zur SPD.

W e i m a r, den 28. Januar 1929.

Die Landtagsfraktion der SPD.
Albin T e n n e r, Richard C h e r m a n n, Paul F i s c h e r, Hermann S c h u l z e, Frieda W i n d e l m a n n, Richard S i m m e r m a n n.

Der Bezirksparteitag der SPD, Bezirk Großharringen, sagte zu dieser Erklärung im Einverständnis mit ihren Unterzeichnern den Bescheid, daß die Erklärung stimmungsgemäß auch für das Verhältnis der Landtagsfraktion zu dem aus der Partei ausgeschlossenen Landtagsabgeordneten Otto E n g e r t zu gelten hat.

Litauische Revolutionäre im Hungerstreik An das internationale Proletariat!

Schon mehr als zwei Jahre herrscht in Litauen der blutige faschistische Terror. Eine Bande von litauischen Faschisten, inspiriert durch die englischen Imperialisten, hat die Macht an sich gerissen. Sie hat in erster Reihe die besten Schätze der litauischen Arbeiterklasse erschlehen lassen; die aktiven Vorkämpfer der revolutionären Arbeiterschaft sind in Gefängnisse und Konzentrationslager geworfen. Den Arbeitern und Bauern ist jede Freiheit genommen, ihre Organisationen haben die Faschisten zerstört. Die bürgerlich-faschistische Revolution ist schlimmer als in den Zeiten des Faschismus. Die verhafteten Arbeiter und Bauern werden in den Kellern der litauischen Schwalgiba (politische Polizei) aus grausamster Gepeinigt. Noch heute schlagen die Golligans in Smetonas Gesehmipolizei die in ihre Hände geratenen Arbeiter und Bauern und streuen auf ihre Wunden Salz. Das Regime in den litauischen Gefängnissen ist noch härter als zu Zeiten des Jaren. Auf Hygiene wird überhaupt nicht gesehen. In ein Zimmer, das kaum acht bis zehn Mann Platz bietet, werden 25 gestellt, die Zimmer werden kaum beleuchtet, so daß man bei der Arbeit erblinden kann. Das Fehlen von Luft und Licht, die nassen Wände untergraben die Gesundheit der Gefangenen. Die Verhältnisse im Lager W a r n a sind furchtbar. Hier sind über 200 Internierte, auch Frauen und Kinder, die von den Generosoffizieren und selbstweheln aus schändlichste gemißhandelt werden.

Die Bedingungen, unter denen die politischen Gefangenen leben müssen, werden immer schrecklicher, und kein Ende ist vorauszusehen. Die politischen Gefangenen im Rownoer Gefängnis haben, da sie das dortige Regime nicht mehr ertragen können, am 28. Januar 1929 das letzte Mittel versucht, den Hungerstreik. Alle haben wie ein

Mann dieses letzte Kampfmittel beschlossen, ehe sie sich durch die barbarischen Methoden der Faschisten allmählich zugrunde richten lassen.

Genossen, die politischen Gefangenen im litauischen Justizhaus zu Rowno rufen das internationale Proletariat zu Hilfe.

Die revolutionäre Arbeiterschaft Rußlands und Deutschlands hat uns in moralischer und materielle Hinsicht nicht wenig unterstützt und den vielen politischen Emigranten, die aus den Klauen des Faschismus flüchten konnten, geschützt und unterstützt.

Viele Male haben sie Protestaktionen gegen den blutigen Terror in Litauen durchgeführt und uns dadurch gewaltig in unserem Kampf gegen den Faschismus unterstützt.

Genossen, wir rufen euch zur Rettung unserer teuren Genossen, die im Rownoer Gefängnis hungern.

Erhebt eure Stimme gegen die Peinigung der Revolutionäre. Laßt die politischen Gefangenen nicht den Hungertod erleiden.

Beruft Protestversammlungen und Massendemonstrationen gegen die Ermordung der Vorkämpfer der litauischen Arbeiterklasse, gegen den blutigen Terror und gegen die faschistische Diktatur ein.

Fordert die Befreiung der politischen Gefangenen in Litauen. Es leben die revolutionären politischen Gefangenen des Rownoer Gefängnisses!

Nieder mit den Peinigern der Revolutionäre!
Nieder mit dem blutigen faschistischen Terror!
Es lebe die Solidarität des internationalen Proletariats!
Es lebe die internationale Rote Hilfe!

die an der Brandstelle tätig sind, ist inzwischen auf 15 erhöht worden. Die Feuerwehr ist in fieberhafter Tätigkeit; sorgfester erdnen neue Kommandos. Auf der gegenüberliegenden Straßenseite ist auf einem Balkon ein Feuerwehraufgebot damit beschäftigt, die Fassade des Hauses dauernd unter Wasser zu halten, um zu verhindern, daß der Funkenregen, der sich über die ganze Nachbarschaft ergießt, ein neues Feuer aufkommen läßt. Die Hauseingänge in der Umgebung des Brandherdes sind unpassierbar. Man hat lange Schlangen von Schutzrohren hindurchgelegt. Von allen Höfen der Nachbargrundstücke aus wird dem Feuer gleichfalls zu Hilfe gegangen. Kurz nach 21 Uhr ertönen Warnungssignale; die Feuerwehrlente treten zurück. Kurz darauf stürzt mit gewaltigem Krachen die große Fahnenstange vom Dach auf die Straße. — Nach den bisherigen Feststellungen haben die Wächter des Hauses gegen 20 Uhr noch nichts von dem Feuer bemerkt.

Ferner wird noch gemeldet: Alle Fenster scheiben der Nachbarschaft sind geplatzt. Die Straße ist mit Glassplittern überfüllt. Der Brand wütet weiter. Das Gebäude ist nicht mehr zu retten.

Wieder eine Eisenbahnkatastrophe in Bayern Vier Tote, sechs Verletzte

Von der Reichsbahndirektion Regensburg wird mitgeteilt:

Am 30. Januar, um 1.50 Uhr morgens, fiel der Zug D 155 infolge Nichtbeachtung des Haltsignals auf einen Güterzug in Station Sünching der Strecke Plattling—Regensburg auf. Der dem Personwagen folgende Personenwagen dritter Klasse des D-Zuges wurde teilweise zusammengebrochen. Zu beklagen sind drei Tote, ein Schwerverletzter und sieben Leichtverletzte, deren Namen augenblicklich noch nicht festgestellt sind. Die Verletzten sind im Krankenzug Sünching geborgen. Das Lokomotivpersonal und der Zugführer des D 155 sind unverletzt.

D 155 hatte ab Passau 80 Minuten Verspätung und sollte den Güterzug 7037 in Sünching überholen. Da Güterzug 7037 zu der Zeit, als D 155 die vorgelegene Station Radldorf durchfuhr, die Station Sünching noch nicht erreicht hatte, war für D 155 die Durchfahrt durch Station Radldorf durch Haltsstellung des Ausfahrtsignals Richtung Sünching gesperrt. Der Lokomotivführer des D 155 beachte die Haltsstellung des Signals nicht und fuhr in Radldorf durch. (Natürlich ist nach der Darstellung der Direktion, wie immer, der Lokomotivführer schuld. Von der Ueberlastung der Beamten wird nicht gesprochen. Die Red.) Er überfuhr auch das auf Halts stehende Einfahrtsignal in Sünching und fuhr auf den gerade in Sünching in Einfahrt befindlichen Güterzug 7037 auf. D 155 beachtete auch nicht die Haltsignale des ihm von Sünching her entgegenfahrenden Stationspersonals, das von der signalmüßigen Durchfahrt des D 155 von Radldorf her fernmündlich verständigt war.

Bereits um 2.16 Uhr ging von Regensburg der erste Hilfszug und um 2.43 Uhr ein zweiter Hilfszug mit Hilfsmannschaften und Sanitätspersonal an die Unfallstelle ab. Ein weiterer Hilfszug traf von Straubing her alsbald in Sünching ein.

Von den Toten des Eisenbahnunglücks bei Sünching sind bisher zwei identifiziert worden. Es sind dies der Hüttingermeister Manerer aus Bayern in Steiermark und der Goldschmidt Siegfried Rastgall aus Wien. Die Leiche einer Frau konnte noch nicht identifiziert werden. Schwer verletzt wurde der Kaufmann Scholmit aus Berlin. Er ist inzwischen seinen Verletzungen erlegen, so daß sich die Zahl der Toten auf vier erhöht. Unter den Leichtverletzten befindet sich auch der Sohn des Letztgenannten, der ledige Richter Fabob Scholmit aus Berlin. Die Zahl der Verletzten beträgt, wie die Reichsbahndirektion Regensburg berichtend mitteilt, insgesamt sechs.

Fünf Meter Schnee in Rumänien

In Rumänien sind infolge des abermahligen starken Schneeeises zahlreiche Eisenbahnverbindungen stillgelegt worden. In Eisenbürgen, in Altarmänien, in Bessarabien und in der Dolowina sind mehrere Züge auf offener Strecke stehen geblieben. Da auch die Hilfslokomotiven nicht weiter konnten, mußten die Fahrgäste mit Schichten abgeholt werden. Der Schnee in Rumänien liegt heute noch fünf Meter hoch.

Rüstet zum Reichserwerbslosentag

In allen Teilen des Reiches ist der Verzweiflungskampf der Arbeitslosen gegen die Hungerpolitik der Koalitionsregierung entbrannt.

Kein Wort der Anklage ist zu scharf gegen diesen Staat und seine Regierung, gegen Sozialdemokratie und Gewerkschaftsführer. Sie haben hundertfältig in Wort und Schrift, auf Versammlungen, in Konferenzen und Kongressen das Versprechen abgegeben, daß die Erwerbslosen nicht betteln gehen brauchen.

Schneller als je ist die erbärmliche Lage entlarvt worden, als seien das Arbeitslosenversicherungsgesetz und die Fürsorgepflichtverordnung ausreichende Mittel um Arbeitskraft und Gesundheit erwerbsloser Proletarier zu erhalten.

700 000 müssen betteln gehen. Fast eine Million Saisonarbeiter werden nach schwächerer Unterstützung der Krisenfürsorge überwiesen, knapp 150 000 sind in der Krisenfürsorge erfaßt.

Der Reichsarbeitsminister Wiffell, ein Sozialdemokrat, ihm ist vorbehalten geblieben, daß unter seinem Regime die Zahl der Nichtunterstützten diese gewaltige Ziffer erreicht hat.

Die Regierung, das Reich, die Länder und die Kommunen geben den Erwerbslosen weder Arbeit noch Brot. Aber sie lassen Polizei aufmarschieren, um mit Säbel und Gummiknüppel, mit Provokateuren und Verhaftungen, durch Panzern und Belagerungszustände den Hungerstreik der Millionen zu unterdrücken.

Nach Scherzer und Lohr müssen die Arbeitslosen unterrichten. Gegen die Bevollmächtigten der Bourgeoisie und Zuhälter der Sozialdemokraten müssen die kommunistischen Kampfbünde aufgestellt werden.

Alle Mittel sind anzuwenden, um das Bündnis mit den anderen Arbeiterkategorien herzustellen, in Betrieben und Gewerkschaften müssen alle diese Fragen besprochen werden, um das Kampfbündnis herzustellen.

Die von der kommunistischen Reichstagsfraktion neuerdings gestellten Anträge sind die Lösungen für unseren Kampf. Organisiert überall Kundgebungen und Demonstrationen. Trete überall scharf und entschlossen für eure Forderungen auf.

Rüstet zum Reichserwerbslosentag am 6. März!

Was bietet die SPD. den Erwerbslosen?

Auf die ersten Massendemonstrationen der hungernden Erwerbslosen hat nun auch der sozialdemokratische Parteivorstand geantwortet. Am 27. Januar erschien ein parteioffizieller Artikel mit der Überschrift „Notjahr 1929“.

„Da die Kaufkraft der Löhne auch durch Preissteigerungen erhalten oder erhöht werden kann, muß die staatliche Kartellpolitik zur Senkung der Preise beitragen.“

Das ist alles, was die SPD versprechen kann. Also nichts als der schwächliche Versuch eines Preisabschwächwunders, gemacht in einem Augenblick, wo Völkerring neue Steuern vorschlägt, die eine allgemeine Vertenerung der Lebensverhältnisse im Gefolge haben müssen.

Die SPD kann den Erwerbslosen nichts mehr versprechen, da sie ja als Regierungspartei die Politik des Finanzkapitals durchführt und ihre Vertreter im Verwaltungsrat der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung sogar für den Unterdrückungsraub an den Saison-Arbeitslosen eingetreten sind.

Da man nicht gewillt ist, die fürchterliche Lage der Erwerbslosen irgendwie zu mildern, so will man sie auf andere Art und Weise zum Schweigen bringen.

Es heißt jetzt, daß die Erwerbslosen nicht die geringste Hilfe bekommen, wenn sie nicht kämpfen, wenn sie nicht in gemeinsamen Demonstrationen mit den Betriebsstätigen aufmarschieren.

werbslosen könnten massenhaft in ihren Wohnhöhlen verhungern, wenn sie sich nicht zum Wort melden würden, wenn sie nicht ihre Forderungen laut und deutlich erheben würden.

Aber als Antwort auf die bisherigen Demonstrationen rufen die SPD-Führer den Arbeitslosen zu: Wagt es nicht, eure Forderungen zu erheben, wagt es nicht, auf die Straße zu gehen, denn sonst werden wir euch mit Waffengewalt blutig niederwerfen lassen.

Die SPD-Führer bieten also den Erwerbslosen nichts als blaue Bohnen!

Wie ablich, werden diese Drohungen gegen die Erwerbslosen verbunden mit einer mehr zu überbietenden Hege gegen die kommunistische Partei, die allein für die Forderungen der Erwerbslosen eintritt.

Diese niederträchtigen Verleumdungen und blutdürstigen Drohungen der SPD-Führer werden und können die Erwerbslosen nicht hindern, ihren Kampf fortzusetzen.

Größer als unter dem Bürgerlock ist heute die Not der Erwerbslosen, da sozialdemokratische Führer in der Regierung sitzen. Ware es etwa der Bourgeoisie unter der Regierung des Bürgerlocks gelungen, gegen den einmütigen Widerstand der Arbeiterklasse den Saison-Arbeitslosen die Unterstützung zu rauben?

Wer hat die Anträge der Erwerbslosen im Reichstag abgelehnt? Die SPD!

Wer hat die Winterbeihilfe verweigert? Die SPD!

Was die Erwerbslosen berichten: Der Betrug an den Werttätigen

Von A. J., Süß, DE.

Am 7. Juli 1927 hat der Reichstag das Gesetz über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung beschlossen. Deutschnationale, Sozialdemokraten, Zentrum samt der Demokraten mit insgesamt 356 Stimmen haben dieses Gesetz angenommen.

Wenn dies Gesetz beschaffen ist, warum ist man dies nicht? Gleich dies nicht ohne Grund? Nicht nur, daß man die Krisenfürsorge beschaffen hat, sondern auch um den Sähen, die uns geblieben sind.

Über wir sind uns selber nicht, wenn es etwas gewagt wird. Bilden wir ein geschlossenes Ganzes und haben wir den Mut, die Sähen zu bieten, dann werden sie es nicht wagen!

Noch größere Gefahren bestehen auf Grund der Sonderfürsorge. Auf Grund dieser Verordnung können nachstehende Sätze zur Zahlung:

Table with columns: Lohnklasse, Hauptunterstützung, and Mitzuschlag Kempfänger. Rows I to XI.

Table with columns: Neue Sätze der Sonderfürsorge and wie oben bei Arbeitslosenunterstützung. Rows VII to XI.

Falls das Einkommen Angehöriger angerechnet wird, kommen auch Zeilbeiträge dieser Sätze in Frage.

Es hat sich also bewahrheitet, daß das Gesetz nicht das ist, was es sein sollte. Jeder klassenbewußte Arbeiter weiß, daß dies die Krone am Perron ist.

Erwerbslosenkonferenz für Oberschlesien

Wir haben für Sonntag, den 3. Februar, eine Erwerbslosenkonzert.

für ganz Oberschlesien nach Gleiwitz einberufen. Sie findet im Saale von Ruzscha (früher Praszma) im Stadtteil Petersdorf, Nähe Hauptbahnhof, statt.

Kollegen! Sorgt dafür, daß auch jeder obereschlesische Ort durch Delegierte auf der Konferenz vertreten ist.

Der provisorische Erwerbslosenausschuß. Zuschriften sind an Josef Libera, Gleiwitz, Kronprinzengasse 1, zu richten.

Arbeitslose im Arbeitsamt Görlitz!

Arbeitslose, die in den Bereich des Arbeitsamtes Görlitz fallen, werden hiermit aufgerufen, zu der am 2. Februar stattfindenden Erwerbslosenkonzert in Horka, Gasthof Jürl, um 14 Uhr, zu erscheinen.

Die jetzt bestehenden Mängel der Krisenfürsorge sowie das lange Warten auf die Unterstützung fordern zur Protestdemonstration heraus. Entsendet zu dieser Konferenz Delegierte.

Anmeldungen hierzu nimmt der Erwerbslosenrat von Riezly entgegen: Bruno Müggang, Neu-Säbisch, Post Riezsch, Nr. 84.

Zoblen SPD. und Zentrum sind in Hand. Am Sonntag, dem 28. Januar, fand im Stadtwortordneten-Sitzungslokal eine von den Erwerbslosen einberufene Versammlung.

Wer hat in den Kommunen die Unterstützungen gesperrt? Sozialdemokratische Bürgermeister!

Wer hat Schließbescheide gefällt mit neun- und zehntägiger Arbeitszeit? Sozialdemokratische Schlichter!

Wer weigert sich, ein Arbeitsbeschaffungsprogramm aufzustellen? SPD. und ADGB.-Führer!

Wer ist der Minister, der die Krisenfürsorge nicht ausdehnt? Wiffell!

Wer sind die Polizeipräsidenten, die Belagerungszustände und Panzern gegen Arbeitslose verhängen? Das sind die Brüder!

Wer ist es, der Arbeitslose als Straßbrecher vermitteln will? Sozialdemokratische Arbeitsnachweiserwähler!

Wer weigert sich, Arbeitslose in die Gewerkschaften aufzunehmen? Sozialdemokratische Gewerkschaftsführer!

Wer hat vor wenigen Wochen die Sonderfürsorge beschlossen? ADGB. und SPD.-Führer!

Es waren sozialdemokratische Gewerkschaftsführer, die in der Reichsanstalt und in allen Positionen, wo sie sitzen, in jeder Stunde eine Einheitsfront mit dem reaktionären Bürgertum bilden und alle Anträge und Forderungen auf Arbeit und Brot ablehnen.

Diese Partei, und Gewerkschaftsführer organisieren jetzt diese Hege gegen die Arbeitslosen, weil die Hunderttausende nicht gewillt sind, in ihren kalten Elendshöhlen vor Hunger umzuliegen.

Die SPD-Führer wollen Betriebsstättige und Erwerbslose in zwei Fronten spalten, die sich gegenseitig bekämpfen sollen zum Nutzen des hohnlachenden Kapitals.

Im gemeinsamen Kampf der Betriebsstättigen und Erwerbslosen müssen die Arbeitslosenforderungen durchgesetzt werden.

statt, um gegen die Behandlung der Saisonarbeiter zu protestieren. Es wurden zwei Resolutionen gefaßt. Die erste protestiert gegen die Sonderfürsorge. Zum dritten Fürsorgeauschuß stellte der Ortsgruppenführer der SPD den Antrag, sich mit dem Zentrum zu verbinden.

Hindenburg Au) zur Erwerbslosenversammlung!

Mittwoch, den 6. Februar, 15 Uhr, findet im Saale von Pöschke, Glöcknerstraße, eine Erwerbslosenversammlung statt. Erscheint reflexlos zum Protest gegen die Sonderfürsorge!

Proletarierfrau über das Erwerbslosensein. Als Frau eines Arbeitslosen nehme ich das Wort, unser Elend, das auch das Elend aller Arbeitslosen ist, zu schildern.

Mein Mann ist mein Mann erwerbslos. Infolge seiner körperlichen Schwäche ist es ihm schwer, Arbeit zu bekommen. In der letzten Zeit des Jahres ist er ohne Arbeit. Die große Unterstützung ermöglicht es nicht, im Lande der schwarzen Diamanten Kohlen zu laufen.

Das Elend wird immer größer, von Tag zu Tag die Sorgen um das tägliche Brot, es langt nicht mehr, die Familie einzulieben zu können, die Zukunft für uns Proletarier wird immer grauenvoller.

Auch du, Proletarierin, reich dich ein in die revolutionäre Klassenfront!

Ratibor Auch bei uns Sonderfürsorge. Das Arbeitsamt bringt eine Bekanntmachung heraus, wonach auch in Ratibor die Sonderfürsorge in Kraft getreten ist.

Fragekasten

In welchen Berufen gibt es Krisenunterstützung? (Anfrage A. R. in Boppellau.) In nachfolgenden Berufen ist die Krisenunterstützung zugelassen: Gärtner (mit enthalten in den Berufsgruppen 1 und 2), Glasindustrie (mit enthalten in der Berufsgruppe 4b), Metallverarbeitung und Industrie der Maschinen (Berufsgruppen 5 und 6), Lederindustrie und Industrie lederartiger Stoffe (Berufsgruppe 11), Holz- und Schnitzstoffgewerbe (Berufsgruppe 12), Bekleidungsindustrie (Berufsgruppe 14), Bühnenmitglieder, einschließlich der bei Lichtspielaufnahmen verwandten darstellerischen Kräfte (Berufsgruppe 19b), un- und angelegte Fabrikarbeiter (Berufsgruppe 23), sofern sie seit Jahren in solchen Betrieben beschäftigt waren, in denen vorwiegend Angehörige der obengenannten Berufe beschäftigt sind und dort mit den Angehörigen dieser Berufe zusammenarbeiten; Angestellte (in Gruppe 26, 26, 27). Für Breslau sind ausnahmsweise einige weitere Berufe zur Krisenunterstützung zugelassen worden.

Anfrage A. R. in Friedrichsgräß. Die Arbeiter in Braunkohlenwerken fallen nicht unter die Sonderregelung für berufstätige Arbeitslosigkeit. Es ist sofort Einspruch beim Spruchauschuß einzulegen.

Druckfehlerberichtigung. In dem in der vorigen Erwerbslosensilage Nr. 2 erschienenen Artikel „Die Aussteuerung der Saisonarbeiter beginnt“, hat sich in dem Absatz, der die einzelnen, von der Sonderregelung betroffenen Berufe aufzählt, ein sinnentstellender Druckfehler eingeschlichen. So muß es nicht heißen: Die Arbeiter aus den Betrieben der Holz-, Betonwaren und Betonwerkstoffindustrie sowie der Ziegeleiindustrie und Herstellung sonstiger künstlicher Mauersteine fallen zunächst nicht unter die Sonderregelung, sondern es muß heißen: fallen zunächst auch unter die Sonderregelung.“

Wir werben!

Ist die Welt von Lügnerpapieren, die im Dienst des Geldschlammiers, heut auch noch so sehr verbreitet...

„Vollmacht“ Generalanzeiger, „Schlesische Zeitung“, feig und fetter, heute schimpfen sie mit Schmach...

Dir, Prolet, ist es gegeben, diesen Stinkstumpf auszuheden, Schließ die Fenster, schließ die Türen...

Die Februarmiete in Breslau

Im Februar ist derselbe Mietsbetrag zu zahlen, wie im vergangenen Monat, also 124,9 Prozent der Friedensmiete...

Zur Frage Umlegung oder feste Prozente bezüglich der Grundvermögenssteuer erhalten wir vom Magistrat ein längeres Schreiben...

Abweichend von unserer amtlichen Veröffentlichung wird die neben der Miete zu zahlende erhöhte Grundvermögenssteuer auch...

Die Erfahrung hat nämlich gelehrt, daß die Berechnung der Grundvermögenssteuer nach Hundertsätzen der Friedensmiete...

hat aber nur der Hauselgentümer; keine Auskunftsstelle ist in der Lage, sie anzugeben...

Hans Kurth ist wieder losgelassen

Breslaus größte Faschingslust erlaubte sich der ehemalige Redakteur des „Janst“ entlassenen antisemitischen „Schlesische Volkstimme“ Hans Kurth...

Zum Raubmord auf der Frankfurter Straße

Von Seiten der Breslauer Kriminalpolizei wird die Verhaftung der Logiswirtin Pierdel bestätigt, doch wird bestritten, daß die Verhaftung mit dem Doppeltraubmord in Zusammenhang steht...

Wie uns mitgeteilt wird, soll Dreuer im September vorigen Jahres den Ueberfall auf dem Bahnhof Kreljau verübt haben...

In die Oder gefallen

Gestern mittag gegen 11,30 Uhr stürzte an der Dombrücke ein achtjähriger Knabe, der Schüler Erich Bantke, wohnhaft...

Wegen Straßenraubes beurteilt

Das Große Schöffengericht verhandelte am Dienstag gegen den 24 Jahre alten Arbeiter August Welsch und den 19 Jahre alten Emil Pöhls...

Genera' Versammlung der Freidenker

heute Donnerstag, 19,30 Uhr, im Saale der Monistischen Gemeinde, Grünstraße 14/16...

Alle erwerblosen Parteigenossen

erscheinen morgen Freitag 15 Uhr zu einer wichtigen Besprechung im Lokal „Turmhof“, Antonienstraße.

Die Heilsarmee brennt. Zu einem Balkenbrande wurde die Feuerwehr nach Dfener Straße 52/54 alarmiert...

Drei Geldschrankbrecher verhaftet

Die Kriminalpolizei hat drei Männer festgenommen, die den Geldschrankbruch in die Silberfabrik Breslau-West und in die Konervenfabrik Krause verübt sowie in die „Welta“ verjagt hatten...

Verlorener Dienstaussweis. Der vom Magistratsbüro V für den Kontrollbeamten der Vergütungsteuer, Ermittlungsführer a. B. Arthur Bergmann, ausgestellte Dienstaussweis Nr. 60 ist verlorengegangen...

Die N.S.-Versammlung im Westen findet heute, Mittwoch, nicht statt, da für die gleiche Zeit wichtigere Veranstaltungen anderer Organisationen anberaunt sind.

Der Gesangschor „Cos“ ladet fangestundige Genossinnen und Genossen sowie Sympathisierende zur Teilnahme an seinen Übungsabenden ein...

Versammlungskalender

- Parteiveranstaltungen: Dieb. Sonntagabend 19 Uhr im „Großen Kurthsaal“... Jung-Spartakus-Bund: Gruppe Schottländer (Nord)... Roter Frontkämpfer-Bund...

Gewerkschaftshaus - Lichtspiele

Heute Donnerstag und nur noch morgen Freitag, den 1. Februar, 5 und 8 Uhr

Pat und Patachon auf dem Pulverfab auf dem Pulverfab. Ferner Milak, der Grönlandjäger!

Mein grosser Inventur-Ausverkauf bietet Ihnen Vorteile, welche nie wiederkehren! Herren-Anzüge Mk. 14.00... Eugen Hamburger, Breslau, nur Teichstr. 31, Ecke Springerstr.

Ein Inserat in unserer Zeitung hat stets guten Erfolg

Vereinigte Theater Lobe-Theater: Von Mittwoch, den 30. 1. bis Freitag, den 1. 2. täglich 20.15 Uhr Olympia... Thalia-Theater: Von Sonnabend, den 26. 1. bis Freitag, den 1. 2. täglich 20.15 Uhr... Stadt-Theater Breslau: Donnerstag, 20 Uhr Fildella... Freitag, 20 Uhr...

Aus Versteigerungen Gelegenheitskäufe! Nußbaum-Büffel 175.- Eiche 75.- Eiche, Bücherschrank 85.- Auszugstisch, hell 30.- Chaiselongue 25.- Schrank 20.- Schlafzimmer, Eiche, kompl. 475.- Brüderstr. 23. Hol

Fleisch- und Wurstwaren Richard Krusch: Verkaufsstellen: Adalbertstraße 15, Klosterstraße 49, Matthiasstraße 166, Ohlauer Str. 87, Liergartenstr. 26 (Ecke Kaiserstr.)

Oswald Niederle u. Nachfolger Inh. Oskar Dietrich Schmiedeborg Reg. Futtermittel, Kolonialwaren

Schauspielhaus Operettenbühne Breslau: Täglich 20 Uhr Die Männer der Manon... Stadt-Theater Breslau: Donnerstag, 20 Uhr Fildella... Freitag, 20 Uhr... Samstag, 20 Uhr...

Schuhware Kaufen Sie gut und preiswert bei J. Koschany Haynauer Straße 8

Inventur-Ausverkauf bis 2. Februar: Sie finden Schuhe in riesiger Auswahl, Kleider - Mäntel - Wäsche - Anzüge... P. Adelt, Gottesberg Fürstensteiner Strasse 3

Max Frubrich, Schweidnitz Reichenbacher Straße 5. Im Inventur-Ausverkauf bis 2. Februar auf Kleider, Mäntel u. Schuhe 10% Rabatt Kaufhaus Diertner Gottesberg, Mühl 5 C.

Waldenburger Bergland

Ein Tag ohne Maske. Auf der Reichsgrube in Dittersbach geriet am Montagfrüh der Schlosser Hermann Kolbe aus Dittersbach zwischen Wagen und Stempel und trug eine schwere Verletzung davon. Auf der Glückhills-Grube in Dittersbach geriet ein Arbeiter zwischen dem Schuttele des Schwingrades einer Benzolmolkwehre los und traf den Schlepper Gerhard Keller aus Hermsdorf. Dieser wurde zur Seite geschleudert und erlitt einen komplizierten Unterschenkelbruch. Die beiden Verunglückten fanden Aufnahme im Knappschafts-Krankenhaus.

Wahlkreis. Am Sonntag kommen alle Wähler zu der Lenin-Diebstahl-Eugenburg-Gedenkfeier des KPD. um 10 Uhr im „Finstertal“.

Haushalt. Die SPD-Regierung hilft nicht! Ein Invalide schreibt: Ich erhalte eine monatliche Rente von 37,85 Mark. Davon muß ich zwei schulpflichtige Kinder im Alter von 10 und 12 Jahren unterhalten. Meine Frau und Tochter gehen heimlich. Bei der Einführung der Sonderfürsorge wurde mit dem Hinweis auf meine Rente die Unterstützung meiner Frau von 8,80 M. auf 4.— M. die Woche gekürzt. Dieses Beispiel zeigt, was die sozialdemokratische Regierung für die Invaliden und die Arbeitslosen übrig hat. Sie gibt eben das Geld lieber für Panzerkreuzer aus.

Schweidnitz

Ein 68jähriger auf Hoffandsarbeit. Wir werden in nächster Zeit allenthalben vom Schweidnitzer Arbeitsamt mitzuteilen haben. Der neue Direktor, Herr Kollé, wird gewiß begierig sein, sich auch mal in der „Arbeiter-Zeitung“ zu finden. Aus der Fülle unseres Materials heute nur einen Fall, der auch für Schweidnitz einzigartig ist. Man brachte es fertig, zu den Hoffandsarbeiten (Kanalisation) einen 68jährigen Greis zu schicken. Für die dort beschäftigten Arbeiter war es ein erschütterndes Bild, wie sich der alte, stark zitternde Greis, der nie im Leben Schichtarbeit geleistet hat, jetzt bei 20 Grad Kälte mit der ungewohnten Schaufel abquälte. Herr Direktor Kollé, wie wäre es denn mit Ihnen? Oder wissen Sie wieder von mir? Der alte Mann, dem man auf der Baustelle schon die leichteste Arbeit gegeben hatte, mußte nach fünf Stunden die Beschäftigung aufgeben. Ob man beim Arbeitsamt Schweidnitz das Wort Menschlichkeit kennt?

Es gibt doch noch Unterschiede. Unser schlechtes Potsdam ist durch seine Hundert Prozent Patrioten weit bekannt. Nachdem wir die in unseren Mauern weilenden Stahlhelmer und ähnliches Gewürm auf eine Duzendzahl zusammen schrumpfen lassen, muß man nun anderes Tamtam unternehmen, um zu zeigen, daß man noch Hurra usw. schreien kann. Jüngst feierte hier Herr Stadtrat Voigt, eine bekannte deutschnationale Größe, sein 40jähriges Feuerwehrjubiläum. Und siehe da: Fackelzug, Festkommerz, schneidige Marschmusik, Hurrageschrei und die übliche Säuferei. Nur einen Kerger gab es, und zwar, daß man das Jubiläum schon am 20. und nicht am 27. Januar feiern konnte. Ob sich wohl die Proleten bei der Feuerwehr schon gefragt haben, wie es ihnen mal gehen wird?

Voranzeige. Am Mittwoch, dem 13. Februar, gastieren in Schweidnitz im „Volksgarten“ die „Roten Kakerlaken“. Der Vorverkauf ist bereits reger im Gange, und Karten sind bei allen KPD-

Kameraden und Parteifunktionären zu haben. Genossen und Kollegen aus dem Landkreise, an euch richten wir die Bitte, beteiligt euch an der Propaganda. In Schweidnitz ist die einzige Aufführung für unseren Kreis.

Vom KPD. Die Generalversammlung am 18. Januar war gut besucht. Nach Eingehnahme des Berichtes von der Gaukonferenz und Aussprache wurde der Jahresbericht vorgelegt. Im großen und ganzen: wir stehen auf gesunder Basis. Auch die Kasse wurde in guter Ordnung vorgelegt und der Kassierer entlastet. Es kam allgemein der Wille zum Ausdruck, im Jahre 1929 gemeinsam mit der KPD weiter zu arbeiten.

Landeshut

Unterstützt den KPD. Die Ortsgruppe Landeshut des KPD veranstaltete am 2. Februar den ersten proletarischen Abend mit Tanz im „Goldenen Aker“. Anfang 10 Uhr. Alle Freunde und Pfingstgenossen sind dazu freundlichst eingeladen.

Jauer

Sozialdemokratische Schautagspolitik. Das Ortskartell Jauer hatte für den 24. Januar eine Erwerbslosenversammlung einberufen, zu welcher die Erwerbslosen verhältnismäßig zahlreich erschienen waren. Der Vorsitzende des Arbeitsamtes Jauer sprach über das Erwerbslosenversicherungsgesetz. Der Vortrag war insofern interessant, als man Gelegenheit hatte, die Arbeiterfeindschaft dieses Gesetzes kennen zu lernen. Der Vortragende führte aus, daß das Gesetz ein noch sehr junges und folglich noch nicht dem Schicksal der Arbeiterklasse entspräche. Aber das eine steht bereits fest, daß dieses Gesetz, das Wohlwollen des Gesetzgebers gegenüber der Arbeiterklasse dokumentiere! Mechtlich äußerte sich der Referent auch über die Sonderfürsorge. Zum Schluß hoffte der Vortragende bei den Erwerbslosen Verständnis zu finden. In der Diskussion beschränkte man sich allgemein auf Fragenstellung, aus welcher klar hervorging, wie schwer es den Erwerbslosen in vielen Fällen gemacht wird, überhaupt Unterstützung zu erhalten. Einzelne Erwerbslose kritisierten die Lage der hiesigen Ortskartells in der Erwerbslosenfrage. Der Vorsitzende, Wagner (SPD.), verwies auf die politischen Machtverhältnisse und forderte die Arbeiter auf, dieselben zugunsten der Arbeiterklasse (er meinte SPD.) zu gestalten. Schwere Herzen nahm W. eine Resolution der Erwerbslosen entgegen, von welcher er vor vornherein wußte, daß sie vom Magistrat abgelehnt würde. Man konnte es W. ansehen, wie schwer es ihm wurde, den „armen“ Stadtfäden auf diese Art und Weise belastet zu sehen.

Die einstimmig angenommene Resolution verlangt eine Wirtschaftshilfe (Miete und Bekleidung), einen Zuschuß für die Hauptunterstützungsmänner (Mann 10 Mark, Frau 6 Mark, für jedes Kind 3 Mark) und monatlich zwei Zentner Kohle und einen halben Zentner Holz.

Das Auftreten der Jauerer SPD-Führer war ein typisches Beispiel dafür, wie die SPDisten das von ihnen selbst geschaffene Gesetz beschönigen und daraus SPD-Stimmen bei der nächsten Wahl schlagen wollen. Die Erwerbslosen werden der SPD, was hülfe. Die KPD ist ihre Interessenvertreterin.

Niederschlesien

Görlitz

DER VORVERKAUF zur Zehnjahrfeier der KPD. am Freitag, den 8. Februar, abends 8 Uhr, im „Konzerthaus“, hat begonnen. Programme bei allen Funktionären und Lunitz Nr. 8

Arbeitslose!

Heraus zur öffentlichen Erwerbslosenversammlung Freitag, den 1. Februar, 20 Uhr, im Konzerthaus. Reichstagsabgeordneter Jachob spricht über das Thema: „Kampf der Erwerbslosen gegen das Erwerbslosenversicherungsgesetz!“

Niesky

Ein Proletarierleben gleich Aul Am 24. d. M. starb unsere ehemalige Zeitungsträgerin Frau Hedwig Schädler. Für uns ist eine Frau verloren gegangen, die auch für manchen Genossen ein Vorbild sein kann. In Sturm und Wetter, wenn ihr kranker Sohn nicht konnte, trug sie allen Elementen. Wir alle wissen die Frau unseres verunglückten Genossen Schädler, eines Opfers der Profitwirtschaft, zu schätzen, wir alle wissen, wie hilfsbereit sie für die gesamte Bewegung war. Auch sie starb als Opfer des kapitalistischen Systems.

Wie war es möglich, daß unsere Kampfgenossin so schnell den Tod fand? In jener Nacht wurden alle vier Ärzte von Niesky telefonisch aus Krankenhäuser gerufen, doch keiner kam. Angeblich hatten sie alle zu tun. Alle Ärzte waren also, bis auf einen, zu Hause, und keiner brachte Hilfe. Wo bleibt da das menschliche Empfinden? Wird ein fetter Bourgeois krank — und handelt es sich auch nur um einen Schnupfen — ist sofort Hilfe zu Stelle. Wo bleibt die ständige Nachdienstbereitschaft der Nieskyer Ärzte? Klammern, morgen schon kann daselbe auch passieren. Werdet euch klar darüber, daß auch diese Zustände eine Folgeerscheinung der bürgerlichen Gesellschaftsordnung sind. Helft, diese Parteilichkeit aus der Welt schaffen, indem ihr kämpft für die Errichtung des Sozialismus!

Sagan

Auswirkungen der Sonderfürsorge Als am 10. Januar die verstärkte Bedürftigkeitsprüfung in Sagan veranlaßt wurde, hatte das sofort eine weitere Verschlechterung der Lage der gesamten Erwerbslosen zu Folge. Wir konnten in Sagan feststellen, daß das, was der Kongress der Werktätigen im Reiches-Palast vor drei Jahren voraus sagte, vollkommen eingetroffen ist. Die Erwerbslosigkeit nimmt weiter zu auf Grund der Nationalisierung und der rückläufigen Konjunktur. Unter den Erwerbslosen des Ortes herrscht große Empörung, weil das Ausnahmengesetz jeder Schikane Tor und Tür öffnet. Es gilt ja nicht nur für die berufstätigen Saisonarbeiter, sondern auch für Mutter, Zimmerleute, Tischler, Arbeiter. Auch werden Erwerbslose davon betroffen, welche die Hälfte von 26 Wochen im Saisonbetrieb oder in einschlägigen Berufen tätig gewesen sind. Von 13 Wochen ab kann der Arbeitsnachweis auch einen Zeitarbeiter, der, um seine Anwartschaft zu erhalten, in einem einschlägigen oder ähnlichen Beruf übergeht, mit einschließen. Auch Frauen, die den Sommer über in einem Gartenbetrieb, in der Landwirtschaft oder in der Tiergelei mehr als 13 Wochen tätig waren, fallen unter die Ausnahmestimmungen. Ferner kann auch jeder Erwerbslose aus anderen Betrieben davon betroffen werden, weil das famose Gesetz zwischen Berufs mit einer wiederkehrenden Erwerbslosigkeit unterscheidet. Bereits nach einhalb Monaten zeigen sich in Sagan die Folgen

dieser Ausnahmestimmungen. Es ist nicht einmal ein Absatz im Gesetz vorhanden, der bestimmt, daß das Arbeitsamt bei besonderen Härtefällen etwas nachgiebig sein darf.

Wie wird dieses Gesetz nun von den Gewerkschaftsführern bekämpft? Ein Beispiel: Der hiesige Ortsausschuß des KPD hat es bisher nicht für notwendig erachtet, eine Erwerbslosenversammlung zu veranstalten. Sie haben nicht die Absicht, über das Schandgesetz, das sie mitverschuldet haben, zu sprechen, und hüllen sich in Schweigen. Die Not der Erwerbslosen ist ihnen gleichgültig. Die Saganer Erwerbslosen müssen selbst ihr Schicksal in die Hand nehmen. Der Erwerbslosenaussschuß hat Mittel und Wege gemessen, um die Erwerbslosen zusammenzufassen und zu verhindern, daß sie als Lohnrücker oder gar Streikbrecher benutzt werden.

Erwerbslose, steht zusammen. Nur der gemeinsame Kampf kann uns retten!

Haynau

Ein fetter Straßenmeister Wir berichteten vor Kurzem über den verstorbenen Lohnabbau auch bei den Schneeschleppern. Der Straßenmeister John zahlte seinen Leuten nun ansichtslos die abgemachten 70 Pf. aus, wohingegen der Straßenmeister Walter — zugleich Vorsitzender des Sozialdemokratischen Wahlvereins Haynau — seinen Leuten nur 69 Pf. auszahlte. (Ob er sich damit bei seinem Genossen Landrat in Empfehlung bringen will?) Nicht genug damit, als nun die Schneeschlepper am Montag plötzlich alle entlassen wurden, trotzdem die Winterhilfe noch nicht alle befreit waren, stellte sich heraus, daß keiner der über 100 Arbeiter bei der Krankenkasse angemeldet worden war, trotzdem ein großer Teil sechs bis neun Tage und noch länger bei der Kreisverwaltung in Arbeit gestanden hatte. Auch hier war es wieder der Straßenmeister Walter, der erklärte, daß er nicht dazu verpflichtet sei, da laut Gewerbeordnung diese Arbeiten unter unbeständige fallen. Aber diese

Berordnung besagt doch wohl, daß in einem solchen Falle die Arbeiter nicht länger als drei Tage dauern dürfen. Alles in allem hätte der Straßenmeister Walter als Vorsitzender einer sogenannten Arbeiterpartei die Pflicht gehabt, seine Leute vom ersten Tage der Arbeit ab bei der Krankenkasse anzumelden. Wie leicht konnte ein Arbeiter bei dieser ungeliebten Arbeit erkranken und so in die größten Schwierigkeiten geraten. Aber was fragen heute die sozialdemokratischen Größen danach? Ihr größter Kummer ist ja die Erhaltung des Staates!

Achtung, Erwerbslose!

Alle Erwerbslosen der Klassen 9, 10 und 11, welche durch die neue Bestimmung jetzt nach Klasse 8 die besondere Fürsorge erhalten, können Anträge betreffs Nichtarten für Kinder unter 14 Jahren stellen. Sämtliche Anträge müssen mit Mitgliedschaftsnummer, Straße und Kinderzahl versehen, beim Mitglied des Erwerbslosensrates, Genossen Schroda, abgeliefert werden. — Die Erwerbslosen vom Lande müssen sofort zur Wahl eines Erwerbslosensrates Stellung nehmen. Sie müssen von ihren Gemeindevertretungen Wirtschaftshilfen fordern und eventuell den Landrat dazu veranlassen, einzutreten. Ferner müssen sie die sofortige Abschaffung der dreimaligen Meldepflicht pro Woche fordern. Die Meldung beim Gemeindevorsteher muß doch genügen. Dies alles kann aber nur durch die Wahl eines Erwerbslosensrates erreicht werden.

Grünberg

Generalversammlung des Bauergewerksbundes. Mit den üblichen Begrüßungsworten wurde die Versammlung eröffnet. Der Geschäftsführer Philipp war durch Krankheit am Erscheinen verhindert. Infolge Fehlens der Delegierten von der Bezirksgeneralversammlung wurde nur ein oberflächlicher Bericht gegeben. Genosse Laube kritisierte scharf diese Art Berichterstattung, die eine fruchtbringende Diskussion im Interesse der Organisation unmöglich machte. In Zukunft müssen Delegierte gewählt werden, die mehr Interesse an der Organisation haben. Der Vorstand wurde mit Ausnahme des ersten Vorsitzenden, an dessen Stelle der Kollege Kubitzki, wiedergewählt. Neu in den Vorstand wurde einstimmig der Kollege Laube gewählt. Bei der Wahl der Kartelldelegierten wurde ebenfalls mit Mehrheit der Kollege Laube gewählt. Kollege Richter verlangte Klärung über die Sonderbestimmungen für Saisonarbeiter, die eine große Verschlechterung für unsere Kollegen bringt. Die Kollegen Kubitzki und Greiser versuchten in echt reformistischer Weise diese Verschlechterungen zu begründen. Die Mittel für die Erwerbslosen seien Ende Januar aufgebraucht, dann müßten wir froh sein, wenn wir überhaupt noch etwas erhalten. Im übrigen seien die Arbeiter selbst schuld daran, weil sie nicht alle die Arbeiterparteien — des SPD. — gewählt haben.

Kollege Laube trat dieser Auffassung scharf entgegen. Die Arbeiterpartei hat keine Veranlassung, auf den kapitalistischen Staat Rücksicht zu nehmen. Der Staat nimmt auch keine Rücksicht, wie die Sonderfürsorge deutlich zeigt. Laube wies auf die kommenden Etatberatungen im Reichstag hin. Die Arbeiterpartei muß energisch dagegen protestieren, daß Milliarden für Militär, Justiz, Polizei und Kirche als Stützen des kapitalistischen Staates bewilligt werden, dagegen die Mittel für soziale Zwecke nur einen kleinen Prozentsatz ausmachen. Die ständige Verschlechterung der Lage der Arbeiterklasse zeigt deutlich, daß durch das Parlament die Lage der Arbeiterklasse nicht verbessert wird. Ohne die Zustimmung der Gewerkschaftsführer und des Reichsarbeitsministers, des Sozialdemokraten Wiffell, wären die Sonderbestimmungen nicht möglich gewesen. Die logische Konsequenz der Wirtschaftsdemokratie ist die ständige Unterordnung der Interessen der Arbeiter unter die des kapitalistischen Staates. Nicht durch Demokratie, sondern durch den Klassenkampf wird das Proletariat zur Macht gelangen!

Erwerbslosenversammlung in Schlesiſch-Nettlow.

Am 28. Januar fand in Schlesiſch-Nettlow eine gut besuchte Erwerbslosenversammlung statt. Von 110 Erwerbslosen waren 86 erschienen. Genosse Kloben referierte über die Sonderbestimmungen. Seine Ausführungen wurden beifällig aufgenommen. Nach längerer Diskussion, die meist die Auswirkungen des Gesetzes betraf, wurde folgende Resolution einstimmig angenommen:

Resolution. Die am 28. Januar 1929 in Schlesiſch-Nettlow versammelten Erwerbslosen erheben scharfsten Protest gegen die in der Sonderfürsorge enthaltenen Verschlechterungen. Ferner gegen das am 14. Dezember 1928 im Reichstag angenommene Gesetz, monach Saisonarbeiter nur sechs Wochen Unterstützung erhalten. Die Versammlung spricht der SPD, die diesem Gesetz zugestimmt hat, das schärfste Mißtrauen aus und fordert die sofortige Aufhebung dieses Schandgesetzes. Sie begrüßt den scharfen Kampf, den die KPD gegen dieses Gesetz, diesen Staat und diese Regierung führt und gelobt, diesen Kampf zu unterstützen. Um diesen Kampf mit Erfolg führen zu können, wendet sich die Versammlung an die im Betrieb stehenden Arbeiter, um mit ihnen gemeinsam den Kampf gegen dieses Gesetz aufzunehmen.

Liegnitz

Sittlichkeitsverbrechen Unter der Anklage des Sittlichkeitsverbrechens an einer seiner Töchter stand ein hiesiger 49-jähriger Kaufmann, Vater von zwölf Kindern, vor dem Schöffengericht. Da Mutter und Tochter jedoch die Aussagen verweigerten, konnte der Angeklagte nicht überführt werden, so daß das Gericht zu einem Freispruch kam.

Achtung! Die für den 2. Februar festgesetzte kominierte Versammlung fällt aus! Dafür findet Mittwoch, den 6. Februar, eine Parteimitgliederversammlung statt. Referent Genosse A. D. o. l. - Verlin. Pflicht eines jeden Parteimitgliedes ist es, zu erscheinen! Total wird durch Unterlassener bekanntgegeben.

Möbel
Küchen, komplett, 1-türig
Schränke, poliert, 2-türig
Anschlische, polierte Stühle
Prel.-w. Schlaf-, Herrens- u. Spezialzimmer
Chaiselongues, Sofas, Patent- u. Auflege-
matratz. u. alle Art. Einzel- u. Kleinförmig
Blener & Dührig
Stroh- u. Möbel / ca. detail. ca. gros
Hauptstr. 107 u. W. Lindbergsweg 18/20

Karl Hermann Walter
Breslau, G. u. große 30
Milch - Butter - Eier - Käse

Am eigenen Werkstoff
fest und gut gearbeitet
Chaiselongues 30.— 85.—
Sofas 85.— 200.—
Klubsofa in modernen Formen
haben größte Auswahl
Bekanntes Teil-Abzug
Albert Nowofny
23 24 Weichstr. C 23/24

Unser Ausverkauf, unsere Angebote und unsere Preise
die größte Sensation aller Ausverkäufe!

Strickkleider 7 50 Sehr feine Jacquard-Must.	Muschkleider 12 50 Reine Wolle, bis Größe 50	
ca. 2000 Crêpe de Chine-Kleider reinsidene, bedruckte		
Seite I 12.50 früher 36.00	Seite II 19.50 früher 45.00	Seite III 29.50 früher 55.00
ca. 800 Wollkleider 6.50, 9.50, 14.50 — 19 50 früher bis 50.—		Balkkleider Taifet u. Crêpe de Chine — 10 00 früher bis 40.—

Robert Wolf & Co.
Gartenstraße 59 ■ Blumen-Wohl ■ Ecke Schweidn. Str.

Oberschlesien Ein trauriger Gedenktag für die Kumpels der Heinißgrube

Zum fünften Male fährt sich der Tag, an dem 147 unserer Brüder ihr Leben für das unersättliche Kapital opfern mußten. Wer denkt nicht mit Grauen an die Verewilligungsschreie der Angehörigen, die schauerlich durch die Nacht in der Winterkälte sich hineinmischten? In Stedmen floßen die Profoblutstränen der Unternehmer und der bürgerlichen Presse, aber nicht deshalb, weil 147 Märtyrer der Arbeit ihren Geist ausgehaucht hatten oder weil Hunderte von Kindern den Vater verloren hatten. Nein! nur deshalb, weil die bergbaulichen Vorschriften mehr beachtet werden mußten, da das Versteigen des Kohlenstaubes ganz außer acht gelassen wurde.

Und wer wurde wegen dieser Kohlenstaub-Explosionskatastrophe zur Verantwortung gezogen? Nicht der damalige Obersteiger Heller, der dem damaligen Sprengmeister Flad erklärte: „Ich lenne auf der Heinißgrube keinen Sprengmeister!“ Obwohl Flad bei dem Unglück dem damaligen Betriebsvorstandenden Peter Lafogel und dem früheren Bezirksleiter des BVB, und jetzigen Bürgermeister Julius Franz als Zeuge zur Verfügung stand, hatten ihn diese gar nicht beachtet, denn eine Kräfte hat der anderen kein Auge an. Es ist doch bedeutend leichter gewesen, zwei Dauter als die Schuldigen hinzustellen und diese zu bestrafen.

Ja, Moloß Kapital mit weiter über Leichen schreiten!

Wann wird das aber nicht mehr sein, wann? Denkt zurück, als am Beerdigungstage die endlose Reihe von Särgen an uns vorbeigefahren wurde, da rief uns die Glode vom Fyrdgergast die Warnungsschreie zu: *H a b t a c h t ! H a b t a c h t !* — Aber trotzdem mühten 147 Gemordete während dieser Zeit von der ständig schneibenden Dames-Sonne Abschied nehmen und die Auswanderung nach dem Frießhof anzufragen. Und Überlebende werden all denen folgen, denn der Betrieb ist auf Kosten der Arbeiterknochen modernisiert, aber nicht zur Erleichterung für die Arbeiterkraft, sondern zur „modernen“ Ausbeutung. Es heißt nur: *Profil! Profil!*

Kameraden, ihr müßt erkennen, daß ihr Menschen seid, nicht schlechtere als die Aktionäre der Heinißgrube, daß ihr auch ohne diese „lieben Mitmenschen“ leben und arbeiten könnt. Dann laßt es anders werden, wenn ihr euch nicht mehr mißhandeln, beschimpfen, verhöhnen und niedertritten laßt. Wenn ihr selbst alles vorbereitet, um die Verwaltung der Grube — im ganzen Land die Verwaltung des ganzen Landes, ohne profitliche Ausbeuter — in die Hand nehmt. Daran müßt ihr immer denken und danach handeln.

Schließt das Bündnis zum geschlossenen Kampf gegen Hunger und Ausbeutung

Am Sonntag, dem 3. Februar, kommen die von den Erwerbslosen in allen Orten Oberschlesiens gewählten Delegierten in Gleiwitz zu einer Tagung zusammen, um zu der Gesamtagung der Erwerbslosen Stellung zu nehmen.

In den letzten Wochen ist die Zahl der Armen erschreckend gestiegen. Mehr als drei Millionen Proletarier liegen auf der Straße, sind mit ihren Familien dem Hunger und der Kälte ausgesetzt. Rund 750 000 davon erhalten weder die Unterstützung noch Krisenfürsorge. Durch die vom Verwaltungsrat der Reichsanstalt erlassene Verordnung für Saisonarbeiter wird die Unterstützungsdauer bei über anderthalb Millionen Proletariern auf sechs Wochen gekürzt und später durch die „Bedürftigkeitsprüfung“ vollkommen gestrichen.

In dieser Situation gilt es für jeden Arbeiter, die Ursachen und Heileren Gründe eines solchen Hungers zu erkennen. Die Fronten formieren sich und der Gegenkampf zwischen Ausgebeuteten und Ausbeutern tritt klarer hervor.

Auf der einen Seite der Barrikade die Unternehmer mit verborgenen Rationalisierungsmethoden, Betriebsbeschränkungen, Antireibsystem und schlechtem Lohn. An ihrer Seite der kapitalistische Staat- und Machtapparat mit seiner Regierung und dem Schlichter, mit einem Stab von Lakaien aus dem Lager der Sozialdemokraten und reformistischen Gewerkschaftsführer.

Auf der anderen Seite das geknechtete und hungernde Heer der Proletarier, der erwerbslos sind sowohl als der in den Betrieben geschundenen. An ihrer Spitze die kommunistische Partei als einzige, die den Kampf um bessere Lebensbedingungen der Arbeiterklasse organisiert und führt.

Die am 20. Mai vorigen Jahres gewählte neue Regierung, in der vier Sozialdemokraten sitzen, kennt die Not der breiten Schichten des Proletariats nicht. Der Reichsminister Herrmann Müller hat große Sorge um die Zusammenkletterung der Großen Koalition, er interessiert sich mehr für den Bau von Panzerkreuzern, als daß der „Retter“ Hindenburg und General Groener ein freundschaftliches Gesicht machen. Der Innenminister Seering, der „Vertrauens-

mann“ der Ruhrindustriellen, hat mit Abwägungsschleisprächen gegen die Arbeiter alle Hände voll zu tun. Der Finanzminister Hilferding, dem zu seinen Haushaltungsplänen rund 600 Millionen fehlen, arbeitet an dem großen Plan, diese fehlenden Millionen auf die breiten Massen in Form von Massensteuern abzuwälzen. Und der Reichsarbeitsminister Wilsel arbeitet mit dem Verwaltungsrat der Reichsanstalt lieberhart daran, die Erwerbslosen um die letzten Rechte und Zugeständnisse zu bringen. Er nennt sein Werk an den Saisonarbeitern „gehobene“ Fürsorge.

Die Kommunisten haben im Reichstag einen Antrag eingebracht, um den Erwerbslosen zu helfen. Der bayerische Volksparteiertei Lecht erhob gegen die Behandlung des Antrages Einspruch und der Präsident Pöbe legte ihn in die Schublade. Hier hat der katholische Seelsorger im Reichstag bewiesen, was die Arbeiter von den Heuchlern im schwarzen Rock zu halten haben. Nichts als blutiger Hohn für die Hungernden.

Die Konferenz der Erwerbslosen in Oberschlesien hat besondere Veranlassung, diese Dinge zu sehen und die Konsequenzen zu ziehen. In den Betrieben werden sie bei schlechten Löhnen und langer Arbeitszeit bis auf Blut ausgebeutet, als Erwerbslose schikantiert und schändlich behandelt. Die Zahl ist in diesem Jahre ungeheuer groß, rund 92 000 sind ohne Arbeit dem Hunger und dem Elend ausgesetzt.

Diese Situation gilt es zu erkennen und entsprechende Beschüsse zu fassen. Nur durch das geschlossene Bündnis mit den im Betrieb stehenden Proletariern ist der Kampf um ein besseres Dasein möglich.

Dieser Kampf, der unausbleiblich ist, den Kampf um den Achtstundentag, um besseren Lohn, um Arbeit und Brot, um Unterstützung und menschliche Behandlung zu organisieren, die Kampfstellung zu wählen und seine Führer zu bestimmen, ist elementarste Pflicht der Konferenz am 3. Februar.

Die kommunistische Partei steht mit ihren Sympathien bei den Erwerbslosen, beim Proletariat. Sie wird helfen in jedem Kampf bis zum endgültigen Sieg der Arbeiterklasse über die Ausbeuter und ihre Helfer.

Neustadt Reichsunfallberühigungsmoche und die Firma S. Fränkel

Nur Durchführung der Reichsunfallberühigungsmoche ist auch hier ein Ausbruch geblieben worden, welcher die nötigen Vorbereitungen treffen soll. Vorherber dieses Ausschusses ist der Fabrikbesitzer Ernst Fränkel. Dieser Fabrikbesitzer, der es nicht für nötig hält, im eigenen Betriebe Unfallberühigungsmoche durchzuführen, soll nun im kapitalistischen Sinne die Proleten vom Massenkampf abhalten und sie den bürgerlichen Sportvereinen zuführen. Da die ganze Schlichte nur eine Propaganda für die bürgerlichen Sportvereine sein soll, so müssen die Proleten diesen Schindeln ablehnen und in ihren Betrieben dafür sorgen, daß angemessene Schutzvorrichtungen vorhanden sind. Wie steht es aber damit bei der Firma S. Fränkel? In der Schloßerei II hing ein schweres Vorgelege mit Motor über der Maschine. Erprobend anbauend Leute darunter standen, die auf Ausgabe von Material warten mußten, war das Vorgelege ohne jede Schutzvorrichtung. Am Mittwoch fiel nun das Vorgelege mit großem Krach herunter, und es ist nur einem glücklichen Zufall zu verdanken, daß kein Menschenleben dadurch verloren ging. Dieses Beispiel beweist, daß diese Kapitalisten nicht daran denken, Schutzmaßnahmen zu ergreifen, weil ihnen ihr Geld viel mehr wert ist als ein paar Proletenleben. — Wir fragen hiermit an: Wo bleiben die Betriebsräte und der Gewerkschaft? Wel Fränkel kümmert sich sehr wenig um solche Sachen. Für andere Zwecke hat die Firma Geld genug übrig. Alle Wochen werden Arbeiter entlassen, weil angeblich Abnahmangel herrscht. Zur Beschäftigung der Arbeiter hat die Firma kein Geld, sie hat aber doch so viel Geld übrig gehabt, um dem Magistrat, dem Finanzamt sowie dem Arbeitsamt je ein Fabrikgebäude, welches nicht billig sein mag, zu schenken. Hieraus erseht man, daß die Firma S. Fränkel keine Mittel scheut, um ihre Herrscherstellung zu sichern, ohne Rücksicht auf die von ihr ausgebeuteten Arbeiter.

Zustände beim heftigen Arbeitsamt

Die Folgen des Sondergesetzes für salomonische Erwerbslose machen sich jetzt auch hier unangenehm bemerkbar. Darüber herrscht große Erbitterung bei den Erwerbslosen. Als am Freitag, dem 25. d. M., die Erwerbslosen beim Arbeitsamt erschienen, um ihre große Unterstützung zu holen, wurden sie graulich enttäuscht, als ihnen eröffnet wurde, daß ein großer Teil Erwerbsloser kein Geld bekommt. Woran liegen diese Zustände? Herr Dubowig, der nicht weiß, warum er auf das Arbeitsamt gekommen ist, erklärte, er hätte bei der vorigen Auszahlung auf die Veränderung aufmerksam gemacht, was aber nicht zutrifft. Erst als sich ein paar Erwerbslose an den Vorstehenden des Arbeitsamtes wandten und mit ihm verhandelten, konnten sie erreichen, daß das Geld am Nachmittag ausgezahlt wurde.

Wir Erwerbslosen von Neustadt verlangen, daß die Sonderfürsorge-Verordnung, welche eine große Verschlechterung unserer Lage bedeutet, abgeschafft wird.

Erwerbslose! Erkennt aus diesen Zuständen, daß ihr kämpfen müht um eine Verbesserung eurer wirtschaftlichen Lage. In einer einheitlichen und geschlossenen Front müht euch der Kampf um eine ausreichende Erwerbslosenfürsorge geführt werden.

Oppeln Erwerbslose vor die Front

Die Sonderfürsorge wird durchgeführt. Laufende sind aus der Arbeitslosenversicherung ausgesteuert worden, Tausenden wurden die Sätze der Unterstützung reduziert. Die Arbeitslosen nehmen durchaus nicht diese neue „Erregungsschicht“ der Republik mit dem Segen der SPD. so hin. In allen Orten ist die Erregung der Arbeitslosen, nachdem sie diese neue „Erregungsschicht“ zu spüren bekommen haben, außerordentlich gestiegen. Eine sehr rege Anteilnahme von allen für ihr Wohl und Wehe ist zu verzeichnen. Überall gut besuchte Versammlungen.

Die Arbeitslosen wollen und werden sich nicht einfach mit ihrer weiteren Verelendung zufrieden geben. Ist das Versicherungsgelei schon für die Masse der Arbeitslosen untragbar gewesen, so hat die Sonderfürsorge das Maß zum Überlaufen gebracht. Durchaus denken die Arbeitslosen nicht daran, der Müller-Regierung mit der Preis für ihren Koalitionsschacher zu sein. Geschlossen werden die Arbeitslosen vor die Front treten, um ihre Forderung auf Leben, auf Arbeit oder Brot zu erkämpfen.

Für Oberschlesien wird der Auftakt der am Sonntag, dem 3. Februar stattfindende Erwerbslosentongress in Gleiwitz sein. Die Vorbereitungen sind überall im Gange. Auch Oppeln müht sich die Vorbereitungen für den Erwerbslosentongress zu Ende führen und mit den Delegierten des ganzen Bezirks am Montag Kampfmassnahmen beschließen. Am Freitag, dem 1. Februar, findet nachmittags 3 Uhr im „Alten Schlüßenhause“ noch eine große öffentliche Versammlung der Arbeitslosen von Oppeln statt. Es ist die Pflicht des letzten Erwerbslosen, das Schwert zu schmieden, mit dem das Heer der Nationalisierten sich das Recht zum Leben erkämpfen wird.

Zementfabriken liegen still

Wie wir vor einiger Zeit berichteten, konnten, war infolge der Umstellung der Grochowitzer Zementfabrik auf modernste Grundlage beabsichtigt, mehrere alte Zementfabriken stillzulegen. Gekern, am 30. Januar, arbeiteten die Betriebe Giesel und Grundmann zum letzten Male. Sie liegen heute schon still und werden im Interesse des Profits nie mehr produzieren. 365 Arbeiter sind dadurch auf die Straße geworfen. Obwohl es heißt, daß etwa vier Arbeiter aus einem und einige mehr aus dem anderen Betriebe in den modernen Betrieb übernommen werden sollten, sind doch alle Arbeiter entlassen worden. Der Steinbruch hörte schon am vergangenen Freitag auf zu arbeiten.

Falschingervergütungen der Arbeitermandolinsten.

Am Sonnabend, dem 2. Februar, 10.30 Uhr, findet im alten Schützenhaus das diesjährige Falschingervergütungen der Arbeitermandolinsten statt. Sämtliche Angehörige der proletarischen Organisationen sind hiermit eingeladen. Der Vorstand.

Wem gehört das Fahrrad?

Im Rotbürgerheim am Getreidemarkt wurde von einem Manne ein gebrauchtes Fahrrad, Marke Sorex, zurückgelassen. Das Fahrrad dürfte von einem Diebstahl herrühren.

Einladung an alle Werkstätten

Am Sonntag, dem 3. Februar, nachmittags 8.30 Uhr und abends 7.30 Uhr findet im alten Schützenhaus in Oppeln eine

Bedürftigenunterstützung

für Lenin, Liebnicht und Rosa Luxemburg statt. Das Programm ist außerordentlich reichhaltig und interessant, so daß der Besuch sehr empfohlen werden kann. Das gedruckte Programm berechtigt zum Eintritt. Erhältlich bei allen Funktionären der Partei und der Jugend.

Versammlungskalender

Gleiwitz, Freidenker. Sonnabend, den 2. Februar, 20 Uhr, Vorstandssitzung im Vereinslokal, Gewerkschaftshaus, Einsteißestraße.

Dem Präsidenten beim Landesarbeitsamtes ins Archiv

Auf Grund eines in der Nummer 291 vom 13. Dezember 1928 unseres Blattes gedachten Artikels, wo wir die Mißstände beim Arbeitsamt Neustadt aufzeigten, sah sich der Präsident des Landesarbeitsamtes genötigt, ein Schreiben an uns zu richten, das wir der Arbeiterkraft zur Kenntnis geben.

Präsident des Landesarbeitsamtes Schlesien. Breslau.

An die Schriftleitung der „Arbeiter-Zeitung“ Breslau.

In Nr. 291 Ihrer Zeitung vom 13. Dezember 1928 war ein Aufsatz erschienen, der die Zustände bei dem Arbeitsamt Neustadt behandelte unter der Überschrift: „Der Prolet kann verrecken.“ Ich habe darauffin das Arbeitsamt Neustadt um Bericht ersucht, dieser lautet wie folgt:

„Alle Leute, bei denen die Gewährung von Krisenunterstützung, wie in dem angeführten Falle, nicht in Frage kommt, werden sofort bei der Antragstellung entsprechend beschieden. In dem vorliegenden Falle glaubte der Antragsteller trotzdem die Unterstützung verlangen zu müssen, er gab sich mit dem mündlichen Vorbescheid nicht zufrieden. Der Antrag erfuhr dann die sachgemäße Behandlung und Ablehnung nach den gesetzlichen Bestimmungen.“

Wenn in dem Artikel angeführt wird, daß beim Arbeitsamt Neustadt Wartezimmer nicht bestehen, so trifft das nicht zu. Es sind zwei Wartezimmer, einer für Männer und einer für Frauen, vorhanden. Diese werden auch seit längerer Zeit benutzt und sind auch geheizt.

Die Unterstützungen werden am Freitag und Sonnabend in Neustadt für die Stadt Neustadt und die umliegenden Ortshäfen ausgezahlt. Es sind zurzeit (Mitte Dezember) 1670 Unterstützungsempfänger vorhanden, deren Auszahlung auf die ganzen Tage so verteilt ist, daß Ansammlungen vermieden werden. Erprobend kommt es allerdings vor, daß Arbeitslose auf der Straße in kleineren Gruppen zusammen stehen und sich unterhalten; es handelt sich aber dann um solche, die entweder bereits abgefertigt sind oder viel zu früh zur Zahlung erscheinen.“

Ich wäre der Schriftleitung der „Arbeiter-Zeitung“ besonders dankbar, wenn sie mir Gelegenheit gäbe, Klagen über unsachgemäße Arbeit der Arbeitsämter selbst zu verfolgen, bevor beratige Notizen in der Zeitung erscheinen. Ich bin für alle Anregungen aus den Kreisen der Arbeiterkraft dankbar und verfolge sie, da ich gerade auf die reibungslose Durchführung der Arbeitslosenunterstützungen besonderen Wert lege.

Die in dem fraglichen Artikel vorgebrachten Mißstände glaubt der Präsident mit Witzigen abzumachen, gar als nicht vorhanden hinzustellen. Die wirklichen Tatsachen sprechen Bände für sich. Die Mißstände bei den Arbeitsämtern sind ja, Herr Präsident, allgemeiner Natur. Ihrem Schreiben nach tun Sie, als ob alles in Butter wäre, und falls Klagen vorliegen, wir Ihnen dieselben zur Kenntnis bringen sollen. Das haben wir des öfteren schon getan und werden das auch in der Zukunft tun. Natürlich nicht auf dem Wege, wie Sie es wünschen, sondern durch unser Blatt. Werden Sie doch ständiger Leser unseres Blattes, und Sie sind am besten informiert. Die stehen aber die Dinge in Wirklichkeit? Wenn der gute Wille auf Abstellung der Mißstände bei den betreffenden Behörden vorhanden wäre, so dürften die Klagen abnehmen, statt zunehmen. Zeit war doch wahrlich, Herr Präsident, vorhanden.

Den Arbeitslosen können wir nur sagen, daß sie geschlossen und

mit aller Konsequenz gegen die vorhandenen Mißstände aufzutreten müssen, sonst ist an eine Änderung gar nicht zu denken.

Note Hilfe übt praktische Solidarität

Dankschreiben des Rinderheims „Mopr“.

Nachstehendes Schreiben erhielt der Bezirksvorstand des ober-schlesischen Bezirks der RSD.: „Eigersburg, den 19. Januar 1929.“

Werte Genossen!

Wir sprechen euch hiermit für die gesandten Pakete unseren herzlichsten Dank aus. Jedes Paket löste großen Jubel und blanke Augen aus, und die liebe Note Hilfe mußte recht hoch leben. Dank eurer Mähe und Solidarität der arbeitenden Klasse war es möglich, die Kinder in reichem Maße zu beschenken. Eurer Arbeit weiteren Erfolg wünschend, grüßen euch alle herzlich.

die großen und kleinen Genossen im Rinderheim „Mopr.“

Note Helfer! Verstärke die Arbeit in der roten Hilfe. Jeder Tag im Dienste der Solidarität.

Werkstätige! Uebt weiter praktische Solidarität mit den Opfern der weißen Klassenjustiz und des weißen Terrors. Vergesst eure Brüder nicht in den Zuchthäusern der kapitalistischen Zwangsburgen.

Gleiwitz Arbeiter-Experanto.

Die Arbeiter-Experantisten von Gleiwitz veranstalten am Sonnabend, dem 2. Februar, ab 10 Uhr im Saale „Praschmas Nachfolger“, im Stadtteil Peteradorf, ein Propagandafest, wozu alle Freunde der Einheitsprachebewegung herzlich eingeladen sind.

Patschkau

Eine Folge des langanhaltenden Frostes

Auf tragliche Weise verunglückt und schwer verletzt wurde der Kohlenhändler Paul Pätzner von hier. Seine im Hofe lagernde Kohle war derart stark gefroren, daß er die auf einem großen Haufen lagernde Kohle stark unterhöhlte. Trotz mehrmaliger Warnung begab er sich immer wieder unter die stark ausgehöhlten Kohlenmassen, welche auf einmal herunterbrachen und ihn verschütteten. Er erlitt einen doppelten Schädelbruch und starke Verletzungen des Unterleibes, wozu er am Dienstag verstarb.

Erwerbslosenversammlung

Am Freitag, dem 25. Januar, fand im Schützenhaus eine Erwerbsloserversammlung statt. Zu Punkt 1 sprach Genosse Kötze über die Not der Erwerbslosen. In der Diskussion wurde der Erwerbslosenaussschuß beauftragt, einen Antrag für eine Wirtschaftshilfe zur Bänderung der Not an den Magistrat und die Stadtverordnetenversammlung zu stellen. Genosse Reichert sprach über die Auswirkung der Sonderfürsorge. Zu Punkt 2, Delegiertenwahl zur Landestoufereuz wurden die Genossen Kötze, Pätzner und Reichert vorgeschlagen. Aus der Verammlung wurde der Vorschlag gebracht, daß jeder Erwerbslose zur Deckung der Unkosten 20 Pfg. beisteuert. Der Erwerbslosenaussschuß gab bekannt, daß er sich vorbehaltlos, vor von vorgeschlagenen Genossen die Konferenz besucht.

Am Sonnabend und Sonntag

erschient die „Arbeiter-Zeitung“ wie üblich — ohne Rücksicht auf Maria Lichtmeß. Heute ist noch Zeit, Bestellungen anzugeben für die

Wochenausgabe der „A-Z“

Damen-Filzhüte
 in nur guten, weichen
 Qualitäten, kleinen u. mittel-
 großen Form, äußerst reich-
 haltige Farbausw.,
 durchweg Stück 2,25

Inventur-Ausverkauf

Die spottbilligen Gelegenheits-Lager und Fabrikposten

Kinder-Kopfbedeckungen
 wie Südwäster, Hüte
 Gummizugmützen u. Kappen,
 a. nur allerbesten Material
 wie Seidenpflaum, Sammet,
 Tuch usw., in allen erdenkl.
 Farben und Zusammenstell.,
 zum Aussuchen,
 durchweg Stück 95 Pf.

Radikale Räumung der ganz. Damen- u. Kinder-Konfektion

Große Fabrik- u. Lagerposten, Muster etc.
Flanell-Kasaks grau und bunt gestr., in mittel. u. heilgründl. 50 Pf.
Velour- u. Flanell-Kasaks mit lang. Arm, Serie III 2,95, Serie II 2,45, Serie I 1,95
Haus- u. Strapazierröcke aus guten Noppenstoffen, in verschied. mittelgründigen Dessins, Stück 2,95, 2,45 1,25
Kleiderröcke reinwollene, aus marine-blauen u. schwarzem Cheviot, Popelin, teilweise plissiert, sauber verarbeitet, Stück 7,50, 5,50 4,50
Damen- u. Backfischkleider reinw., jugendlich, in den schönsten, soliden Farben, nur moderne, flotte Verarbeitung, z. Teil Glockenform u. Kompose 9,50 5,50
Tanzkleider viele hundert, elegant aus Crepe de Chine, Charmeuse, Kunstseidentulle usw., je nach Qualität und Ausbrotung, Stück 19,50, 14,50, 9,50 6,50
Damen Jerseykleider aus Wolltrikot mit Seide, Kasakform, mit Crepe de Chine Kragen u. Garnierung, in reicher Farbwahl, durchweg Stück 10,50

Damen-Wasch-Konfektion

aus Zephir, Wasch-Mousseline, Waschseide, Krepp usw.
Jugendliche u. Frauenkleider mit langem und kurzem Arm aus Wascheide, Mousseline und Zephir, mit und ohne langem Arm 50 Pf.
Kasaks aus Bastseide, la Vollvolle, durchw. m. lang. Arm . St. 2,95, 1,95 1,45
Mousseline- und Trachtenkleider in wunderschönen Mustern und nur guten Qualitäten . . . Stück 1,95 95 Pf.
Damen- u. Backfischkleider a. Waschmaterial u. bunt vorgezeichnet, Stück 95 Pf.
Gezeichnete Paradehandtücher mit breiter Spitze, in schön. Must., m. kurz. u. lang. Arm . Stück 3,95, 2,95 2,45

Knaben- u. Mädch.-Kleider

Kleinkinder-Kleidchen aus gut. waschbar. Molton usw., in viel schön. Farben, f. 1-3 Jahre, durchweg Stück 1,25 u. 78 Pf.
Ueberziehjackchen handgehäkelt, in weiß u. bunt, pass. bis zu 1 Jahr, zum Aussuchen, Stück 95 Pf.
Mädchen-Schulkleider aus gut. mittel. farb. Velouren, mit lang. Arm u. Schleife, f. 12-14 J., 3,95, f. 8-11 3,25, f. 5-7 Jahre Stück 2,45
Mädchen-Schulmäntel aus einfarbigen gut. Flauschen sowie engl. gemustert. Stoffen, mit imitiertem Reiz-Büchlein, sehr hübsche mod. Verarbeitung, f. 5 Jahre Serie III 7,50, Steigerung 75 Pf. Serie II 5,95, Steigerung 50 Pf. Serie I Steigerung 50 Pf. Stück 4,95
Kleinkinder-Mäntel aus molligen, einfarbig, mod. lachs. lila etc., Sportform m. breiter Mittelleiste m. 2 Kragen, ganz enorm 2,95 2,95
Knaben-Leibchenhosen aus prakt. strapazierfäh. Noppenstoffen, f. 3-9 Jahre f. 3 J. St. Steigerung 15 Pf. 75 Pf.
Knabenanzüge aus tragfähig, mittel. farbigen Stoffen, hochgeschlossen, mit Gürtel, f. 3-8 Jahre, f. 3 Jahre . . . Stück 3,95 Steigerung 50 Pf.

Herren-Bekleidung

Lodenjoppen für Herren u. Burschen aus guten festen Lodenstoffen, auf warmem Futter, teils Sportform . . . Stück 13,75 9,75
Herren-Lodenmäntel aus imprägniert. Lodenstoffen, weil unter dem regulären Preis . . . Stück 8,95
Herren-Gummihosen nur gute Fabriks, mit bester Consumierung . . . jetzt Stück 9,50
Ein Herren-Windjacket aus dicken Posten sehr feinen Stoffen, in mehreren Farben, jetzt . . . durchweg 7,50 5,75
Herren- u. Burschen-Hüter aus guten Ulsterstoffen, mit angezeit. Futter Ser. III Ser. II Ser. I Männer-Größ. St. 33,00, 27,00, 19,50 Ser. III Ser. II Ser. I Borsack-Größ. St. 24,00, 19,50, 14,50

1 Posten reinleinen Küchenhandtücher letzte Strapazierqualität, gestümt und gebündert, grau mit roten Kanten . . . Stück 58 Pf.	Haltbare Gerstenkornhandtücher mit roten Kanten, Gr. 40/100, gestümt und gebündert . . . Stück 38 Pf.	Echte Mako Herren-Socken teilweise auch Seidenlörqualität, glatt und gemustert, mit kleinen Schönheitsfähl., durchweg . . . Paar 95 Pf.	Baumwolln. Damenstrümpfe schwarz und farbig, mit kleinen, gut ausgebessert. Fabrikfehlern . . . Paar 35 Pf.
Weißes Gesichtshandtücher mit roten Kanten oder Streifen, Größe 45/100, gestümt und gebündert, letzte Dreil. Qualität . . . Stück 65 Pf.	Ganz besonders preiswert! Blendend weißes Damast-Handtücher in sehr schönen Mustern. Gr. 45/100, ges. u. geb. St. . . . Stück 82 Pf.	Farbige Mako Damenstrümpfe mit kleinen, gut ausgebessert. Wabefehl., Paar 68 Pf.	Kunstl. Waschseidenstrümpfe II. Wahl, in allen modernen Farben, mit kleinen Re-passierstellen . . . Paar 1,25
200 Stück Damast Tischdecken mit kleinen Schönheitsfählern, Gr. 130/160, aus ganz schwerem Hausmacherreinen, zum Aussuchen . . . Stück 3,95	1 Posten Kaffeetücher schöne, leinenartige Qualität, mit hübschen bunten Karos, Größe 110/110, durchweg . . . Stück 95 Pf.	Reinwollene Kaschmir Damenstrümpfe II. Wahl, in nur guten u. besten Qualitäten, schwarz und farbig . . . Paar 2,50	Kunstseid. Damenstrümpfe III. Wahl, in vielen Farben, mit kleinen Schönheitsfählern . . . Paar 68 Pf.
1 Posten Linon-Bettlaken extra schwere Qual., mit kl. Schönheit, Gr. 150/210 b. 220 Jg. zum Aussuchen . . . 2,95	Bettbezug aus kräftigem Wäschestoff, Deckbett 120/200, Kiss. 75/80, Bezug mit zwei Kiss. . . 4,75	Reinwollene, gemusterte Kaschmirsocken farbig, mit kl. Schönheitsfählern, durchweg Paar 1,25	Herrenhemden mit Doppelbrust, durchweg . . . Stück 1,65
Linon-Bettbezug in pa. Qual., Deckbett 120/200, Kiss. 75/80, zum Aussuchen, Bezug mit 2 Kiss. . . 6,95	140 cm brt. Rohnessel ganz schwere Qualität, Mtr. 1,05 Lakenkreuz, 130 cm brt., feste Strapazierqualität, Mtr. 1,38, 1,25	Ca. 2000 Paar labelhaft billige Herren-Futterhosen in 3 bes. guten Qual., extra schwer 2,95, schwer 1,65 2,45, mittelschwer . . . 1,65	Kinder-futtertrikotansätze z. Unterziehen , mehrschwe Qualität, m. kl. Fabrikationsfehlern Gr. 60 70 80 90 . . . 1,25 1,45 1,60 1,75
1 Posten Inlett säurefeste, ledert. Körperqual., Kiss. breite Deckbettbreite Mtr. 1,26 1,18 Mtr. 2,75 1,98	Schlesische Züchenstoffe gute waschechte Qual., f. Kiss. und Deckbetttücher, Kiss. 58 Deckbettbr. Mtr. 58 Pf. br., Mtr. 98 Pf.	1 gewaltiger Posten Fallover, Lumberjacks u. Westen in nur gut. Qual., Wolle u. Wolle m. Seide, sow. Kunstseide, in gr. mod. Farbsortim., je nach Qual. 6,75, 5,75, 4,50 3,95	1 Posten reinwollene Kinderwesten in guten Qual. u. gut sortierten Größen, in vielen feinen Farben, mit und ohne Krage, durchweg Stück 2,95
Linon-Bettgarnituren nur gute probte Qualitäten Deckbett- 98 Pf. Kiss- 58 Pf. brt., Mtr. 98 Pf.	2000 Meter 80 cm breite Hemdentücher starkkl. 39 Pf. 80 cm breiter leinwandiger Linon in guter Qualität Meter 55 Pf.	Feinste Schweizer Batist-Wäschstickerei eleg. für Leib- u. Bettwäsche 2-4 cm 15 Pf. 6-10 cm 35 Pf. Mtr. 25 Pf. Meter 45 Pf.	30 cm breite Unterrockstickerei in verschied., sehr schön. Loch- und Gittermustern Meter 95, 75, 55 48 Pf.
Rohnessel 80 cm breite gute Gebrauchs-Meter 47 Pf. Pa. Makolimit für 80 cm breit eleg. Leibwäsche, in 88 78 Pf.	Extra schwere Jaquard-Frotteihandtücher in sehr guter Qualität, mit spart. waschecht. Kant. Größe 55/110 . . . Stück 1,55	Klöppelhemdpassen Trägerform mit Einsatz Spitze, in sehr schöner Stickerei-Ausführung Stück 68, 48, 38, 28 18 Pf.	Kinderbadelaken Gr. 100/100 aus kariert. Krüselstoff . . . Stück 2,25 in Größe 80/100, Ausführung wie vor, Stück 1,85
Stickerei Gallons mod. glatte und gebotzte Muster, 38, 28 18 Pf. 1 Coupon = 10-Meter 3-4 cm Coupon 95 Pf.	Kissen gezeichnet, Stück 55 Pf. Kongreßkissen bunt bemalt, schön, mod. Muster . . . Stück 75 Pf.	Damenhemden aus mittelstümmigen Wäschestoff, Träger und Achselanschl., mit Klöppel-Einsatz, Stück 2,10, 1,85, 1,65 98 Pf.	1 Posten eleg. Damenhemden, Träger u. Achselanschl., a. feinem Madapolam mit Fällchenverarb., br., hochwert. Stück-Anu. Einsatz, ringumgeh. verarb., Stück 3,25, 2,95 2,75
Gezeichnete schwarze Kissen m. Material u. bunt vorgezeichnet, Stück 95 Pf. Gezeichnete Paradehandtücher mit breiter Spitze, in schön. Must., m. kurz. u. lang. Arm . Stück 3,95, 2,95 2,45	Gezeichnete Küchengarnitur „Hertha“ 6teilig, aus gut. weiß. Stoff m. bunt. Garnier. Garn. 5,25	Damen-Nachthemden aus feinem Wäschestoff, vierck. od. spitz Ausschnitt, St. 2,25 aus gut. ger. Koberbarchent, Unlegekr. od. Geißhartform Stücker. u. lg. Arm 4,45 4,25	1 Gelegenheitsposten waderarbeits Damen-Prinzebröcke a. feinfid. Wäschestoff m. Trägern od. voller Achsel, teilw. m. Stickerei, 3,75, 3,45 2,95
Gezeichnete Küchengarnitur „Nora“ 6teilig, aus gutem Schilflein, bunt besetzt, Garn. 5,60	Kinder-Kamelhaarkragenschuhe mit Filz- und Ledersohle Gr. 25/30 Paar 1,95 Gr. 31/35 Paar 2,25	1 Posten Jumperuntertaillen aus feinem Wäschestoff oder Wäschestoff mit Valzenne-spitzen od. Stickerreggarn, zum Aussuchen Stück 1,10	1 Gelegenheitsposten Damen-Nachtjacken aus gut. Körperbarch., Steh- od. Stehmitlegekr. od. 4eck. Ausschnitt, St. 2,95, 2,75 2,45
Schwarze und naturfarbige Kind-Strapazierschnürstiefel mit festem, genageltem Unterbod., Gr. 31/35, Paar 4,90	Dam-Militärstiefel-Haushose mit fester Ledersohle, teilweise auch mit Lederkappe nur Größe 36 . . . Paar 95 Pf.	1 Posten Damen-Trikotschlopfier mit angehauchtem Futter mittelschwer 95 extra schwer 1,50 durchw. P. 95 Pf. Paar 1,50	ca. 500 Kinder-Trikotschlopfier schwere Winterqualitäten in hellen und praktischen Farben Größe 35/40 45 50 55 Paar 80 95 1,10 Pf.
500 Paar Kinder-Kamelhaar-ohrenschnuhe, m. Filz- u. Ledersohle, Gr. 20/24 1,40 Kind-Kamelhaarschnallstiefel, mit Ledersohle, Größe 19/26 . . . Paar 1,95	Ein Posten leicht. angestante bunte Herrenoberhemden vorz. Qual. m. Doppelbrust u. Krag., ohne Rücksicht auf den Wert, durchweg St. 2,85	1 Post. Kindertaschentücher, weiß, mit eingewebten, Kanten . . . Stück 14 8 Pf. 1 Post. Damstaschentücher weiß, od. m. ap. bunt Kanten, zum Aussuchen 18 Pf.	1 Post. Herren-taschentücher a. pa. Linon-m. aparten Karos u. Kanten, St. 29 25 Pf. ca. 1000 Stück bunte Herren-taschentücher feste, leinenart. Qual. rot, blau 16 Pf.
Herrenoberhemden einfarbig, mode. lachs. lila etc., Sportform m. breiter Mittelleiste m. 2 Kragen, ganz enorm 2,95 2,95	Herrenoberhemden weiß, wundervolle Einsätze wie Karos u. Fantasienmuster. Pique, regul. Wert 3,75, 6,75, jetzt 3,85 3,25	Gemusterte Jaquard-Sportgürtel, mit 4 Haltern . . . Stück 1,45 Strampfhaltgürtel aus festem Dreil., mit 4 Haltern . . . Stück 85 65 Pf.	Büstenhalter, aus feinem Wäschestoff, m. Spitze verarbeitet . . . Stück 75 39 Pf. 1 Posten pa. kunstseid. Büstenhalter, in weiß mit Seitenschluß . . . Stück 50 Pf.
Herren-Selbstbinder aus Kunstseidenstoff, in viel. mod. schön. Dessins 58, 35 Pf. Herren-Regatten für Steh- u. Stehmilegkr., a. w. w. schön. Seidenart. 95, 75 45 Pf.	1000 Herr. Gummihosenträger in gut. u. best. Qual., vorz. Strapaziergüte, in all. Ausführ., fest Leder, Roller u. Gummibies. 1,50, 1,25, 75 48 Pf.	Cröpe de Chöpe-Schal, mod. Muster, riesige Farbauswahl . . . Stück 1,75 Kostüm-Schal, Seidentrikot u. Moroccan, bunt Bordüre in allen Modelarab., 95 65 Pf.	Ca. 500 Stück Damengürtel moderne in verschied. Lederarten, Farb., u. Breiten, hochwertige Qual., regulär. Wert bis 3,50 . . . jetzt Stück 48 Pf.
1 Fabrikpost. Herr.-Kragenschonerschals m. kl. Schönheit, 1,25, 95, 68 38 Pf. Weiche Herr.-Stehmlegekragen Höhe 5-5,4 cm, ganz vorz. Qualität, Stück 25 Pf.	Jumperschnüren, nur beste, waschechte Qual., aus gestr. Siamosen, blau/weiß getupft moderne Trachtenstoffe, zum Aussuchen, 78 Pf. Stück 1,95, 1,65, 1,25	500 St. Mädchenschürzen, mod. Schiupform, mit Achselanschl. od. Bindeband, a. waschecht Trachtenstoff od. gestr. Siamos., f. 1 Jahr Steigerung 10 Pf.	

Wäschestickeren in kleinstem Schweizer Genre, nur flötartige Gitter- und Durchschärbeit, vollkommen fehlerfrei.
 Darunter hochgelagte Bettlaken sowie elegante Leib- u. Bettwäsche.
 ca. 2-4 cm breit Meter 15 Pf. und 25 Pf. 3-10 cm breit Meter 35 Pf. und 45 Pf.

ca. 2500 Paar Herren-Bosen
 1 Posten Herren-Bosen gute, strapazierfäh. Stoffe in verschied. hübsch. Mustern . . . 2,75 1,95
 1 Posten Herren-Besterwesten aus Anzug- u. Zwirnstoffen gearbeitet, zum Aussuchen durchweg 2,95



1 Posten Herr. Filzhüte nur la Qual., kleids. mod. Formen und Farben Serie II 3,75, Serie I 2,45
Herren- u. Knaben-Sportmäntel aus schönen, haltbaren Stoffen durchweg Stück 45 Pf.
Herr. Sportmäntel in eleganten Ausbrotung, nur mod. Must. auswähl. Serie I 1,45, Serie I St. 95 Pf.

Das Riesangebot in Kleiderstoffen

2000 Meter gute und beste Waschmousseline-Trachtenruck
 größtenteils ca. 80 cm breit, in nur guten Mustern, teilweise mit kleinen Druckfehlern, früher bis 1,50, jetzt Serie II Meter 75 Serie I Meter 48 Pf.
Einige 1000 Meter künstliche Waschseiden in riesiger Musterauswahl, nur mittlere und gute Qual. früher bis 2,75, jetzt . . . 95, 55 45 Pf.
Prima Kleiderbassel bester Blaudruck geeignet für Kleider, Schürzen usw. früher Mtr. ca. 95, durchw. jetzt Mtr. 55 Pf.
Zirka 80 cm breit dunkelgründige Schürzensatins in entzückend, lebhaften Rosen- u. Blumenmustern f. Damen- u. Kinder-schürzen früher bis 1,50, jetzt Meter 95 Pf.
Hochwertige, eläss. und Schweizer bedruckte Voll-Volle 100 cm breit, in den schönsten Fantasienmustern früher bis 2,95, jetzt Meter 95 75 Pf.
Zirka 2000 Meter bedruckte Kleiderveloure nur anständige, moderne, dunkelgründige Muster früher Mtr. bis 1,25, jetzt Mtr. 75 58 Pf.
Prima westfälischer Waschzephir in praktischen Streifen für Haar- und Gartenkleider, ohne Rückstoß durchweg Meter 58 48 Pf.
Meerader Blusenstreifen mit entzückenden kunstseidenen Effekten und Streifen, jetzt durchweg Meter 1,35 98 Pf.
Restbestände guter, unifarb. reinwoll. Kleiderstoffe 130 cm br., Gabardine, Ripse und Ripspopeline früher Mtr. bis 5,50, jetzt Mtr. 3,75 2,95
Ein beschränktes Quantum reinseldener Cröpe de Chine 100 cm breit, in allen richtig. Farb., jetzt durchw. Mtr. 3,45 3,45
Glatfarbige Kunstseide in allen guten Farben, für Kleider u. Garnierzwecke durchweg Meter 95 Pf.
1 Posten bedruckte, reine Bastseide in apart. Fantasienmust., 80 cm br., f. Kleider, Blusen usw. früher Meter 4,50, jetzt Meter 1,95

Außergewöhnlich billige Gardinen, Decken etc.

Gardinenmölle zirka 110-120 cm br., weiß sowie bunt gepunkt, echtfarbig . . . Mtr. 1,35, 1,05 78 Pf.
Gardinen vom Stück zirka 50-65 cm breit, weiche gute Qualität Meter 75, 55 35 Pf.
Vorhangköpfe zirka 130 cm br., weiß und crème, gute kräftige Ware Meter 1,65 1,35
Künstl. Gardinen 3teilig, gute empfehlenswerte Qualität Meter 3,95, 2,95 1,75
Madrasgarnituren 3teilig, hellgründig mit echtfarbigen Effekten Garnitur 4,50, 2,75 1,95
Zirka 500 Stück Fenstervorhänge abgepaßt m. Ringbd. gute, kräftige Ware Damast Stück 3,95 Küber Stück 2,95 2,95
Madras Garnituren weiß und crème-qualität, mit schwerer Broschierung, 3teilig, Quershang mit Franse, bis 150 cm breite Flügel, regulärer Wert bis 18,50 . . . jetzt Garnitur 6,95
Mehrere hundert Meter Spannstoffe u. Gardinen Meterware bis 130 cm breit, gute Relief- und Makowaul, in herrlichen Mustern, z. T. mit kl. Schönheitsfähl., regulärer Wert bis 2,50, jetzt durchw. Mtr. 1,00
3 Serien Halbstores engl. Tüll sowie Etamine, zirka z. T. mit echt. Filotamine, ganz schwere Qual., weit unreg. Wert Serie III Serie II Serie I 5,50 3,75 2,95
Bettdecken aus gutem Etamine, m. Einsätzen od. Motiven verarb. über ein Bett über 2 Betten St. 2,45 3,95 4,50 St. 4,95 7,50 9,75
1 Fabrikposten Tisch- u. Diwandecken Gobeline- u. Fantasieewebe, in ganz schwerer Qualität, z. T. mit kleinen Fabrikfehlern Tischdecken Diwandecken St. 2,25 3,95 5,95 St. 6,75 9,75
1 kleiner Posten Steppdecken zirka 140/200, doppelteilig Satin mit guter Füllg., in versch. Farb., durchw. St. 11,50 11,50
1 Partieposten Möbelkrepp und Dreh zirka 130 cm breit, kräftige Ware, viele Must. z. T. mit abgepaßter Kante, für Vorhänge, Decken usw., mit kl. Fehlern, durchw. Mtr. 1,35